Aus der Abteilung für Zahnerhaltung
Ärztlicher Direktor: Professor Dr. Dr. P. Riethe
des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
der Universität Tübingen

JOHANNES STOCKER: „AD DOLOREM DENTIUM“

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der Zahnheilkunde

dem Fachbereich Klinische Medizin
der Eberhard-Karls-Universität
zu Tübingen

vorgelegt von
Manfred Straub
aus
Schwäbisch Gmünd

1978

Aus der Abteilung für Zahnerhaltung
Ärztlicher Direktor: Professor Dr. Dr. P. Riethe
des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
der Universität Tübingen

JOHANNES STOCKER: „AD DOLOREM DENTIUM“

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der Zahnheilkunde

dem Fachbereich Klinische Medizin
der Eberhard-Karls-Universität
zu Tübingen

vorgelegt von
Manfred Straub
aus
Schwäbisch Gmünd

1978

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

Dekan: Professor Dr. H.-E. Hoffmeister

Berichterstatter: Professor Dr. Dr. P. Riethe

In Dankbarkeit
meiner Mutter

Inhaltsverzeichnis

		Seite
1.	Einleitung	1
2.	Johannes Stocker	4
2.1	Probleme der Quellenforschung	4
2.2	J. Stockers Abstammung und Weg zur Medizin	4
2.3	Stockers Wirken in Ulm als Stadtarzt und als Leibarzt süddeutscher Fürsten	10
2.4	Verzeichnis der medizinischen Schriften Johann Stockers	17
3.	Das Kapitel "ad dolorem dentium" der "Practica aurea".	19
3.1	Amalgamfüllung Anno Domini 1513	19
3.2	Die Rezepte "ad dolorem dentium"	23
3.2.1	Die Zahnleiden	24
3.2.2	Die Drogen	26
3.2.3	Die Zubereitung	33
3.2.4	Die Quellen	35
3.2.5	Schlußbetrachtung	38
3.2.6	Verzeichnis der Zahnarzneimittel	40
4.	Zusammenfassung	43
5.	Die Handschrift "Ad dolorem dentium"	45
6.	Lateinische Transkription "Ad dolorem dentium"	62
7.	Deutsche Übersetzung "Ad dolorem dentium"	81
8.	Literaturverzeichnis	104

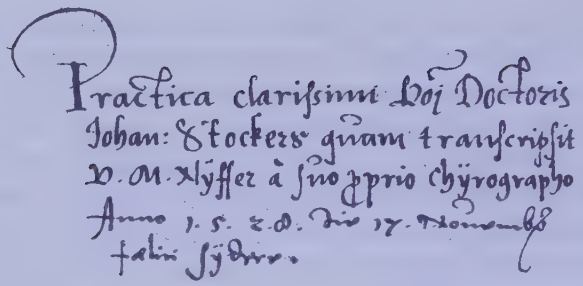
1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit versucht einen umfassenden Überblick über das Leben und die überlieferten zahnheilkundlichen Rezepte des Ulmer Arztes Johannes Stocker zu geben. Seine Schaffenszeit fällt in die Wende des 15. zum 16. Jahrhundert, in eine Zeit, die durch tiefgreifende Wandlungen auf fast allen Lebensgebieten gekennzeichnet war: Deutschland wurde zum Schauplatz der Reformation; Renaissance und Humanismus, von Italien ausgehend, beschlossen das Mittelalter und kündeten die Neuzeit an.

Durch die Wiedergabe zahlreicher Urkunden und überlieferter Lebensbeschreibungen soll eine möglichst vollständige Biographie Johann Stockers erstellt werden. Schwerpunkte bilden seine Abstammung, die jedoch im Dunkeln liegt, seine medizinische Ausbildung und seine Tätigkeit in Ulm als Stadtarzt und Leibarzt süddeutscher Fürsten. An jüngster Forschungsliteratur wurde das Werk von G. GEIGER "Die Reichsstadt Ulm vor der Reformation" (1971) berücksichtigt.

Der zweite Teil der Arbeit untersucht Form, Inhalt und Tradition der zahnheilkundlichen Rezepte, die im Kapitel "ad dolorem dentium" der "Practica aurea" von Johannes Stocker aufgenommen sind. Besondere Berücksichtigung findet das Rezept "Ad dentes perforatos", dessen Bedeutung in einem Überblick über die Geschichte des Werkstoffes Amalgam zum Ausdruck kommen soll.
Als Textgrundlage dient das "Lehrbuch des hochberühmten Herrn Doktor Johannes Stocker, welches D. M. Xlyffer nach seiner eigenen Handschrift am 17. November des

Jahres 1528 abgeschrieben hat, unter einem günstigen Stern":



(Blatt 16 der "Practica ... ")

Auf Blatt 1 der Handschrift erfahren wir den Namen des späteren Besitzers der "Practica ...": Markus Wiedemannus D., der zwischen 1612 und 1614 in Tübingen zum Dr. med. promovierte HERMELINK (1906), und wohl später sich in Ulm als Arzt niederließ. Wiedemann erstellte, wie der Schriftvergleich zeigt, ein Inhaltsverzeichnis zur "Practica ..." und versah die Rezepte im fortlaufenden Text mit seinen eigenen Bemerkungen. Die Handschrift umfaßt 421 Blätter. Die Behandlung der Krankheiten erfolgt nach den verschiedenen Körperteilen gegliedert. Am Anfang stehen die Therapievorschläge zur Beseitigung von Erkrankungen des Kopfes, am Schluß werden die Fußleiden behandelt. Die Rezepte enthalten keine Abhandlungen über Vorstellungem vom Wesen der Krankheiten, von ihren Ursachen und Zusammenhängen.

Die Sprache der Rezepte ist das Latein des Mittelalters: Das Vulgärlatein, das durch kurzen Satzbau und vereinfachte Konstruktionen gekennzeichnet ist und nicht mit

der grammatikalischen Strenge des klassischen Lateins gemessen werden darf. Ist die lateinische Übersetzung eines bestimmten Wortes dem Verfasser nicht geläufig, so wird dafür der deutsche Ausdruck verwendet: "Marien-Magdalenen-Kraut", "unverzwickter Roßnagel", etc.

Die Rezepte "ad dolorem dentium" sind auf den Blättern 76 bis 104 niedergeschrieben, es sind insgesamt 55 Einzelrezepte. Um einen möglichst großen Anschaulichkeitsgrad zu erreichen, wurden die zahnheilkundlichen Rezepte in der Handschrift, in der lateinischen Transkription und in der deutschen Übersetzung wiedergegeben. Zur leichteren Orientierung wurden die Rezepte durchnummeriert; bei der Einzelbetrachtung wird gewöhnlich nur die Nummer des jeweiligen Rezeptes angeführt.

2. Johannes Stocker

2.1. Probleme der Quellenforschung

Bei dem Versuch einer Darstellung vom Leben und Werk eines - zumindest im süddeutschen Raum - bedeutenden Arztes in der Zeit des ausgehenden Mittelalters, beginnen die Nachforschungen in den entsprechenden Archiven. Bei Johann Stocker, einem Sohn der ehemals freien Reichsstadt Ulm, war das dortige Stadtarchiv Ausgangspunkt der Quellenforschung. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß die Urkunden des Ulmer Stadtarchivs für das 15. Jahrhundert sehr dürftig sind und soweit überhaupt erhalten, nur zum kleinsten Teil durch Register erschlossen sind. Das Bürgerbuch weist zwischen 1448 - 1473 eine Lücke auf. Das Schwörhaus, Sitz von Bibliothek und Archiv, brannte 1785 aus, wobei ein Großteil der Bestände ein Raub der Flammen wurde. So mußte notgedrungen auf literarisch jüngere Zeugnisse über die Stockersche Periode zurückgegriffen werden.

2.2 Johann Stockers Abstammung und Weg zur Medizin

Das Geburtsjahr von Johann Stocker ist nicht mehr feststellbar. Es dürfte jedoch in der Mitte der fünfziger Jahre des 15. Jahrhunderts liegen, von seiner Studienzeit (siehe dort) aus, zurückgerechnet. Sein Geburtsort wird häufig mit seiner späteren Wirkungsstätte gleichgesetzt, nämlich Ulm. Glaubwürdiger jedoch erscheinen die Eintragungen im Ingolstädter

Matrikelverzeichnis, wo der Arzt 1472 als Magister Johannes Stocker "de Law", gleichbedeutend für Langenau, aufgeführt ist. BESCHR. D. OBERAMTS ULM (1897), SAMMELBLATT D. HISTOR. VEREINS INGOLSTADT (1893). Er dürfte demnach aus einem Marktflecken des Ulmer Landgebietes stammen.

Die chronologisch älteste Beschreibung über Leben und Werk Johann Stockers gibt uns Dietrich LEOPOLD in seiner "Memoria Physicorum Ulmanorum" (1733), einer Zusammenstellung der Lebensläufe aller Ulmer Stadtärzte vom Jahre 1377 bis 1733.

Die erst 200 Jahre nach Stocker erschienene Lebensbeschreibung kann bereits keine Auskunft mehr über Stockers Geburtsort und Geburtsjahr geben:

> "Geboren wurde er als Sohn des Nikolaus, eines seinerzeit hochberühmten, gelehrten Arztes. Welche Stadt aber und welcher Landstrich sich der Geburt dieses Mannes rühmen könnte, in welchem Jahr er zuerst das Licht der Welt erblickte, habe ich weniger genau in Erfahrung bringen können."

Genaueres zu berichten weiß LEOPOLD über Stockers akademische Ausbildung:

> "Das aber hat sich mir als richtig bestätigt, wie zu jener Zeit üblich, zu Sprachen und logischen Künsten erfolgreich den Grund gelegt und alsdann sich nach der Akademie von Ingolstadt begeben hat, wo er unter bärtigen Magistern mehrere Jahre lang mit größtem Eifer Sieben Künste erlernt und alle

Weisheit studieret, wahrlich ein Philosoph und ein Magister dazu! Daselbst mit dem Lorbeer bekränzt, begann er sich dem Studium der Medizin zu widmen, das sich mit den bisher betriebenen Studien aufs schönste verband. Doch blieb er nicht lange hier stehen, denn weiter trieb es unseren Mann, da er erfahren, daß in Italien die geheiligte Kunst des Machaon mehr denn sonst irgendwo in Glanz und Ehren stehe. So eilte er denn voll Spannung unverzüglich nach Bononia, dem altehrwürdigen und zugleich ungemein lieblichen Musensitz und fuhr mit nie erlahmendem Eifer fort, das Studium der Medizin zu durchlaufen, mitgerissen vor allem von der Geschicklichkeit des damals berühmtesten Arztes, Franciscus de Gosadini. Nachdem er einige Jahre an dieser Stätte in Schweiß und Schmerzen gerungen, ward er vom Senat derselbigen Universität in die Zunft der Ärzte feierlich eingetragen. So aber wie mir das nicht bekannt, in welchem dies geschehen, steht auch über die Reisen, die er sodann unternommen haben soll, nichts Sicheres fest, noch über den Ort, wo er zuerst die medizinische Kunst zu betreiben begann. Aus einer Handschrift über die Praxis der einzelnen Krankheiten habe ich entnommen, daß Stocker eine Zeitlang in Tübingen gelebet hat. Dies weiß ich mit Sicherheit, daß er im Jahre 1483 als ordentlicher Arzt in den Schoß unserer Stadt aufgenommen ward."

Johann Stocker erhielt zumindest an zwei verschiedenen Hochschulen seine Ausbildung.

Am 14.4.1472 immatrikulierte er sich in Ingolstadt; an der Universität Bologna wurde er unter der Nr. 3700 als Stocker, Johannes de Regnis XIII Bolognois geführt KNOD (1970). Während seines Tübinger Aufenthalts war er jedoch nicht an der neugegründeten Universität immatrikuliert HERMELINK (1906), KUHN (1971).

Johann Stockers Vater war, wie Leopold eingangs schon erwähnt, Nikolaus Stocker, ebenfalls Arzt in Ulm. Den ärztlichen Beruf übte auch Jörg Stocker aus, der Sohn seines Onkels. Johann Stocker verweist in seiner Practica einmal auf seinen Vater: "Linimentum doctoris Nicolai Stockeri: Linimentum ad dentes molos secundum patrem meum Nicolaum Stocker ... ". Vater Nicolaus Stocker war ein bekannter und oft konsultierter Arzt. Die Hinweise auf seine Tätigkeit in Ulm sind zahlreich: 1453 erhielten die beiden Meister Nicolaus Stocker und Hans Würker unter anderem den Auftrag, mit den Apothekern ein Übereinkommen "wegen der Preise der notdürftigsten Artikel zu treffen" SCHÖN (1897). Am 3. Januar 1458 schrieb Markgraf Albrecht v. Brandenburg der Stadt:

> "es komme ihm zu Gefallen, daß dasjenige, was er in der ganzen Zeit wegen des würdigen, seines besonders lieben Maisters Niclas, in der Erznei Doctor, ihm Gunst zu beweisen, geschrieben habe, geschehen sey; nun ersuche ebenderselbe für ihn Bitte einzulegen, daß man seines Bruders Sohn, Jörg Stocker zu Nau (Langenau), umsonst in's Bürgerrecht zu Ulm aufnehme, sich daselbst seines Handwerks, darin er berühmt sey, zu gebrauchen."

Gleiche Fürbitte legte am 2. Januar Herzog Wilhelm v. Sachsen, am 4. Januar Bischof Johann v. Würzburg und am 18. Januar Bischof Anton v. Bamberg ein.
Meister Nicolaus Stocker bereitete den 1450 geborenen Johannes Strölin zum medicinischen Studium vor. Durch die treffliche Regelung des Ulmer Medicinalwesens wuchs natürlich das Ansehen der dortigen Ärzte. Am 19. Oktober 1457 wollte z. B. Hans Umgelter von Esslingen mit anderen Räthen des Städtebundes zu einem Arzt nach Ulm gehen. Im Februar 1460 baten Bischof Jörg v. Bamberg und mehrere Fürsten die Stadt, ersterem den Jörg Stocker auf 3 Jahre zu überlassen. Die Stadt hatte ihm früher die Erlaubnis gegeben, auf Bitte des Bischofs nach Bamberg zu gehen, wo Stocker gute Curen, besonders an dem Domherren Graf Georg v. Löwenstein, verrichtet hatte. Allein jetzt schlug Ulm die Bitte ab, weil die 3 andern Ärzte (Steinhöwel, Ehinger und Nicolaus Stocker) "theils krank seien, theils nicht mehr bleiben wollten". Graf Ulrich verlangte um 1453 den Ulmer Arzt Nicolaus Stocker nach Stuttgart. Doch leistete derselbe offenbar dem Ruf keine Folge SCHÖN (1897).

Nicolaus Stockers Rechte, die er in seiner bevorzugten Stellung als Stadtarzt genoß, sollten allerdings nach 1490 eingeschränkt werden, als er in den Verdacht der Goldmacherei geriet. NÜBLING (1907) berichtet:
1490 wurde dem Nicolaus Stocker versprochen, daß nur bewährte, d. h. geprüfte Ärzte in Ulm sollten arzneien dürfen. Nicolaus wurde aber nur einige Jahre in Bestallung genommen und man hatte nach Ablauf dieser Zeit nicht mehr im Sinne, ihn wieder einzustellen, da man ihn 'gehimer Künste', wohl der Goldmacherei, bezichtigte. Nach der durchgehenden Rechtfertigung sollte

er nach Ablauf seines Ziels entlassen werden. Er bat aber, ihn wieder anzustellen, verwies auf seine treuen Dienste und seinen geringen Sold von 56 Gulden und versprach, sich keiner Wundersachen mehr zu bedienen. Bei der neuen Bestallung wurde ihm zwar erlaubt, über Nacht außerhalb der Stadt zu sein; doch sollte er dem Bürgermeister vorher anzeigen, wo er hinging, und in den Apotheken vorher alles betreffs seiner Kranken anordnen. Endlich wurde er verpflichtet, zu jedem Patienten zu gehen, der ihn rufen ließ.

Die Vorfahren des Nikolaus Stocker können nicht zwingend weiter zurückverfolgt werden. WEYERMANN (1829) gibt Auskunft über die Familie Stocker: "Stocker, eine alte Familie in Ulm: H. Stockarius und Conradus Stockarius kommen bei Senkenberg II 267 als Zeugen in der Urkunde, die ulmische Advokatie betreffend, 1255 vor." (Näheres über Senkenberg konnte nicht ermittelt werden.) "Claus Stocker, Goldschmied und Münzmeister der Stadt Ulm, lebte 1493 ...". Nikolaus Vater war vermutlich der Goldschmied Clausin Stockar, der 1427 im Ulmer Bürgerbuch als Bürger eingetragen ist, nicht jedoch im Steuerbuch desselben Jahres. Dessen Vater wiederum war wahrscheinlich Klaus Stocker, der als Goldschmied in Ulm 1388 - 1404 nachweisbar ist und auch im letzten Jahr Pfleger des Münsterbaus war WEYERMANN (1829).
Im Ulmer Bürgerbuch ist das alte Ulmer Patriziergeschlecht Stockar zwischen 1244 - 1264 nachweisbar. Doch es bleibt fraglich, ob die Goldschmiede und Ärzte aus der Familie Stocker des 15. Jahrhunderts auf dieses Patriziergeschlecht zurückzuführen sind.

2.3 Stockers Wirken in Ulm als Stadtarzt und als Leibarzt süddeutscher Fürsten.

Stockers Bedeutung in seiner Zeit war gekennzeichnet in seiner Berufung als Stadtphysikus von Ulm und als besondere Auszeichnung seiner Fähigkeiten war die Berufung als Leibarzt der württembergischen Herzöge anzusehen.

Blickt man vom Beginn der Reformation aus rückwärts, so stellt sich unter allen städtischen Ämtern das der Stadtärzte in Ulm als das Amt dar, das die lebendigste und sicherste Bildungstradition besaß GEIGER (1971), PANTLEN (1899). Die Ulmer Ärzte von Heinrich Steinhöwel an waren nicht nur fachlich angesehen, sie hatten auch enge Beziehungen zum geistigen Leben ihrer Zeit. Johann Stocker muß dabei in die Reihe der bedeutenden Vertreter des schwäbischen Frühhumanismus (Johann Kettner, Johann Münsinger, Wolfgang Rychard und Georg Strölin) aufgenommen werden NÜBLING (1907), VIERORDT (1906).

1512 wird Stocker im Vorwort einer Hippokrates-Übersetzung des Humanisten Johann Reuchlin erwähnt. Weitere Belege der geistigen Verbindung zwischen Stocker und Reuchlin finden sich in Reuchlins hinterlassenem Briefwechsel GEIGER (1871). Die hohe gesellschaftliche Einstufung der Ärzte in die spätmittelalterliche Standesordnung teilt uns FABRI bereits 1605 mit: "Deshalb sind die Doktoren der Medizin, der bürgerlichen und kanonischen Rechte, obwohl sie nicht geistlich und nicht kirchlich sind, doch nicht unter das gemeine Volk zu rechnen, sondern unter die Krieger und Edlen, deren Privilegien und erweiterten Rechte sie sich erfreuen."

1483 trat Stocker in den Dienst der Stadt Ulm; auszugsweise soll der Vertrag zwischen Stocker und der Stadt Ulm nach der Leopold'schen Handschrift wiedergegeben werden (zit. nach NÜBLING):

> Vor Dreikönig 1483 verschreibt sich Johann Stocker, Doctor der Arzney gegen Stadt Ulm auf 8 Jahre: "Den Kranken und den Frauen in Kindsbanden zu helfen, die Hebammen zu unterweisen, keinen Syrup und Recept, ohne durch hiesige geschwörene Apotheker gemacht, zu geben, bei neuen Arzneyen und Vermischungen selbst seine Kräuter, Wurzeln und Spereien (Specereien) nicht höher zu geben, als er sie selbst hat, nicht ohne Erlaubnis des Bürgermeisters über Nacht aus der Stadt seyn."
>
> Dieser Vertrag wurde am Dreikönigabend 1491 wieder auf 8 Jahre erneuert, dabei das Wartgeld auf 80 fl. erhöht, ferner an Dreikönig 1499 auf Lebensdauer mit Erhöhung des jährlichen Solds auf 100 fl. abgeschlossen. Freitag nach Invokavit 1511 wird erneut ausgesprochen, daß er nicht über Nacht aus sein soll.
>
> "Außerhalb der bewärten Doctor soll Niemand arzneyen: wer gehalten sey oder noch wird, hat gut Wissen.
>
> Ein weiterer Nachtrag von Mittwoch nach Invokavit erlaubt ihm gegen Anzeige beim Bürgermeister, drei Nächte auswärts zu sein; hiebei kommt die merkwürdige Bestimmung:
>
> "Wenn sterbend Läuf sind, soll er in beiden Apotheken ein Regiment geben und machen und vor nicht abscheiden und ob ein pestilenzkranke und sieche Person sein begehrte, soll er sich in demselben gebührlich halten." (Ratsprotokoll)

Stocker bekommt dann die Auflage, Geburtshilfe zu treiben, die von Steinheuel verfaßte Apothekerordnung, soweit sie deren Verhältnis zu den Ärzten betraf, einzuhalten, auf Erfordern die Apotheken zu visitieren, die Aussätzigenschau auszuüben. Dagegen wird ihm und den folgenden Ärzten nicht mehr verwilligt, ihre Forderungen vor einem besonderen Gericht zu vertreten. Sein Wartegeld betrug anfänglich nur 50, nach 8 Jahren 80, und nach wieder 8 Jahren auf Lebenszeit 100 fl. Bei einer Pestepidemie konnte er nach Hinterlassung der nötigen Anordnungen in den Apotheken die Stadt verlassen. Von Steuer- und Dienstfreiheit ist in seinem Vertrag keine Rede.

1491 schließlich verfaßt Stocker, zusammen mit Jung und Münsinger, eine Hebammenordnung, die nach Nübling bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts verbindlich gewesen sein soll. Sie wurde im Archiv der Stadt Nördlingen aufgefunden, wohin sie seinerzeit von Ulm aus wohl auf Ansuchen des dortigen Rates mitgeteilt worden war NÜBLING (1907).

Nach Johann Stockers ärztlichem Rat sollte bald über die Grenzen der Stadt verlangt werden. Ausschlaggebend war dabei sicherlich auch die Tatsache, daß er in Ulm selbst praktizierte, in einer Stadt, in der bereits drei Jahre vor der Gründung der Universität Tübingen medizinischer Unterricht erteilt wurde. Zudem galt Ulm den auswärtigen Ärzten als eine Stadt, wo sie ihre Kenntnisse bereichern konnten SCHÖN (1897).

Johann Stocker sollte die Tradition seines Vaters Nikolaus und dessen Brudersohn Jörg Stocker als Leibarzt fortsetzen. Er war "auswendig auf reichstagen Herzogs Friedrich von Sachsen leibarzt gewesen" SCHÖN (1897).

Am 9. Dezember 1491 baten Graf Hugo v. Werdenberg, Landhofmeister, und die Räte im Namen Graf Eberhards den Rath um Johann Stocker für den in Stuttgart täglich darniederliegenden Dietrich Spaeth. Am 9. September 1492 bat sich Graf Eberhard von Württemberg selbst den Johann Stocker auf 4 Tage aus. Wilhelm von Baldeck, Hofmarschall, bat am 25. August 1493 um Doktor Johann Stocker für den Bischof von Augsburg und Graf Eitelfritz von Zollern gen Rottenburg. Man sieht, welch ein begehrter Mann J. Stocker in seiner Zeit war.

Stockers Tätigkeit als fürstlicher Leibarzt wurde schließlich gekrönt durch die Berufung an den Württembergischen Hof durch Herzog Eberhard II. im Jahre 1496. Vom Martinitag desselben Jahres stammt sein Dienstrevers (zit. nach SCHÖN 1896):

> "Ich Johanns Stocker, Doctor in der Arzny bekenn und thun kunt offenbaur mit disem Brieffe, das der durchluchtig, hoch geporn Furst und Herre Eberhart, Hertzog zu Wirtemberg und zu Teck, Grauffe zu Mümppelgart, min gnediger Herre, micht zu siner furstlichen Gnaden Artzat bestelt hat, sinen Gnaden die nechstkomenden driuw (3) Jare von Datum dis Brieffs an czu rechnen, von Husz usz als siner fürstlichen Gnaden Artzat zu dienen und zu wartten und siner Gnaden zu siner Libs Noturfft getreuen Raut und Artzny zu tunde nach miner besten Verstentnusz so dick (= oft) und vill sin Gnad min in solicher Zyt bedörffen unnd mich zu sinen Gnaden zu komen beschriben würdet."

Es folgt im weiteren eine genaue Aufstellung über seine Einkünfte und Verpflichtungen gegenüber dem Stuttgarter Hof. Er war "von Haus aus" Leibarzt: er blieb in Ulm wohnen, zog nicht nach Stuttgart, verpflichtet sich nur gegen ein Wartegeld, jederzeit dem Ruf des Herzogs nach Stuttgart zu folgen.

Über eine weitere, wohl seine letzte fürstliche Verpflichtung, weiß WEYERMANN (1829) zu berichten: 1503 folgte er dem Ruf des Herzogs von Bayern und zog als dessen Arzt nach Ingolstadt.

Mit Stockers Abwanderung nach Ingolstadt verlischt auch seine Spur in den Annalen der Stadt Ulm. Am 27. Mai 1513 stirbt Stocker, er wird in Ulm begraben in der Johanneskapelle bei der Predigerkirche. Als diese 1819 abgebrochen wurde, wurde Stockers Grabstein in den Chor der Kirche versetzt, bis sie 1944 ausbrannte ENDRISS (1911). In der zur Zeit leerstehenden Kirche befinden sich Stockers und seiner Gattin Grabstein auf der linken Seite des Chores in der Wand eingelassen. In der Mitte des Grabsteins ist das Stockersche Adlerwappen eingelassen; die Grabinschrift lautet:

> Anno dom. 1513. die. 27. mesis. maij. obiit.
> Johannes. Stockar. arciu(m). et. medici(u)e.
> doctor. et - anno 15...die...mes... obiit.
> uxor. sua. Barbara. helvartin. vivant. deo.
>
> Im Jahre des Herrn 1513, am 27. Mai starb
> Johannes Stocker der Künste und der Medizin
> Doktor. Im Jahre 15..., den ... starb seine
> Gattin Barbara Helvart. Mögen sie in Gott leben.

Für die Angabe von Jahr, Tag und Monat des Todes der Frau sind Lücken gelassen, die nie ausgefüllt wurden. Über Barbara Helvart findet sich noch eine Eintragung im Steuerbuch des Jahres 1499, wo auf Seite 40 "seins Weibs Gut" erwähnt ist.

An dieser Stelle sei eine weitere Grabinschrift erwähnt, die Marcus Wied(e)mann der Stockerschen Handschrift "Practica aurea", deren Besitzer er war, voranstellt. Sie ist insofern interessant, als die uns Aufschluß über Stockers Gebrechen gibt; sie lautet in der Übersetzung: "Johann Stocker, Doktor der Medizin im Kreis bedeutendster in Deutschland, kunstfertig und Lehrer der Weisheit, Arzt von Ulm; weil der Doktor wegen seiner Knie keinen Rat wußte, liegt er nun in dieser Urne begraben, gestorben in Christus." Beim Durchsehen der Stockerschen Rezepte sieht man, daß die überwiegende Zahl seiner Medikamente in Alkohol oder Essig angefertigt wurde. - So liegt der Gedanke nahe, daß Stocker vielleicht das Opfer seiner eigenen Therapie wurde.

In der Dreifaltigkeitskirche befindet sich noch ein weiteres in Stein gehauenes Denkmal Stockers über dem Türsturz der nördlichen Chortüre, nämlich eine Wappentafel von 1519, die das Ehewappen Stockers zeigt: zwischen dem Wappen Stockers (Stock) und dem seiner Gattin Barbara Helwart steht die Inschrift: "Non nobis domine non nobis sed nomine tuo do gloriam." Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern Deinem Namen gib Ehre.

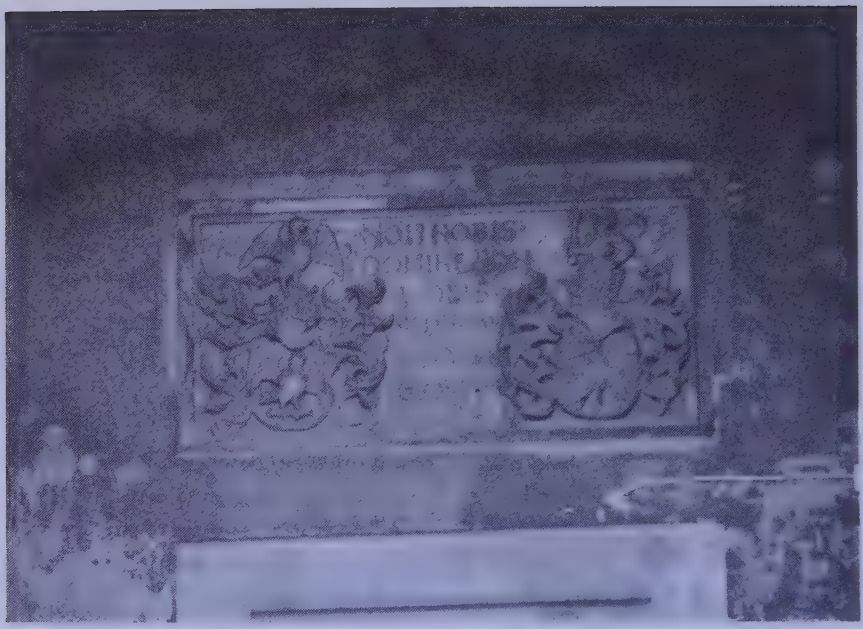


Abb. 1: Stockers Familienwappen

Abb. 2: Stockers Grabplatte

2.4 Verzeichnis der medizinischen Schriften Johann Stockers

Die folgende Zusammenstellung der medizinischen Schriften Johann Stockers erhebt nicht den Anspruch auf absolute Vollständigkeit. Da sich nicht alle Handschriften und Nachdrucke in Ulm befinden, wird nach jedem Titel der jeweilige Standort mit angegeben.

1. PRACTICA clarissimi Domini doctoris Johannis Stockerus, qam transcripsit D.M. Xlyffer a suo proprio chyrographo anno 1528 die 17. novembris, felici sidere.

Standort: Stadtarchiv Ulm.

2. Johannis Stockeri PRAXIS AUREA,
ad corporis humani, morbus omnes, tum internos, tum externos: quam recensuit, a mendis repurgavit, et commentariis ad obscuriora loca illustravit, opusque novum fecit, Adrianus Toll, Lugd. Bat. M.D.
Editio tertia, auctior et emendatior
Jugduni Batavorum
Ex Officina Johannis Maire
1657

Standort: Niedersächsische Staats- u. Univ.-Bibl. Göttingen

3. EMPIRICA sine MEDICAMENTA VARIA, EXPERIENTIA (...) sagacissima primum inuenta, et adhibitia prudentissime a D. IOANNE STOCKERO, Medico olim Ulmensi celberrimo iam recens in lucem edita,
opera et studio
TOBIAE DORNKREILII DOCTORIS medici
Lunaegurgensis Reip. ordinarii
anno 1601

Standort: Univ.Bibl. Mainz

4. AIN GRUNDLICHST WARHAFTIGS
Regiment / wie man sich mit aller speyß / getranck und fruchten halten sol (...).
An Hertzogen Eberhardt von Wirtemberg / durch den hocherfahrenen Johann Stockar / Doctor der Artzney zu Ulm (...)
1538
Standort: Stadtbibliothek Ulm

5. Das Buch REGIMEN SANITATIS genannt: Das ist, wie sich der Mensch halten soll, daß er in Gesundheit bleibt.
1495
Zit. nach WEYERMANN (1829)

6. AIN REGIMENT für die Pestilenz / durch den hochgelerten Johann Stockar / Doctor der Artzney / und Stat Arzt zu Ulm beschriben (...).
Erscheinungsjahr nicht angegeben.
Standort: Stadtbibliothek Ulm

7. Ordnung für Herzog ULRICH VON WYRTTEMBERG, so er über Wasser und Land zieht.
Ein Reiseregimen, Abschrift von 1530
Zit. nach LANGOSCH (1953)

8. Hebammenordnung für die Stadt Ulm, verfaßt im Auftrag des Rates von Joh. Jung, Joh. Münsinger und Joh. Stocker
1491
Zit. nach LANGOSCH (1953) u. KLEMM (1929)

3. Das Kapitel "ad dolorem dentium" der "Practica aurea".

3.1 Amalgamfüllung Anno Domini 1513

"Gegen Löcher in den Zähnen. Man trepaniere mit einem feinen Goldinstrument den Zahn und kauterisiere mit einem anderen bis die Wurzel abgetötet ist. Danach fülle man das Loch (Kavität) mit Amalgam, hergestellt aus Vitriol und Quecksilber, wie folgt:

Löse Vitriol mit einer starken Säure in der Schale und gib etwas Quecksilber zu. Dann koche dies, und das Quecksilber verwandelt sich in Amalgam und dieses bringe in die Kavität des Zahnes und es härtet wie Stein und hält in jeder Kavität."

Dieses Amalgamrezept steht im Kapitel "De partibus oris, dentibus et lingua" auf Blatt 76 von Stockers "Praxis aurea". Um seiner zahnmedizinisch-geschichtlichen Bedeutung gerecht zu werden, soll es - von den anderen Rezepten gesondert - dargestellt werden im Rahmen eines kurzen Überblicks über die Geschichte des Amalgams.

Die Verwendung von Amalgam in der Zahnheilkunde des Mittelalters in Europa sollte eine späte Entdeckung der Fünfziger Jahre unseres Jahrhunderts sein BAUME (1958). Richten wir unseren Blick auf die relativ junge Geschichte des heute am meisten verwendeten Werkstoffes der Zahnmedizin.

Zur Geburtsstunde der Zahnheilkunde als organisiertem Berufsstand tauchte es plötzlich in verschiedenen europäischen Ländern, vornehmlich in Frankreich und England auf: wohl als erster hatte 1806 FOX die Anwendung dieses Stoffes als Füllmaterial empfohlen. 1818 riet der Pariser Zahnarzt Louis Nicolas Regnart in seinem "Memoire sur un nouveau moyen d'obturation des dents", die Legierung kleingestückelt in die Kavität zu legen und dort mit einem heißen Stopfer einzuschmelzen. Durch Zusatz von einem Zehntel der Masse Quecksilber war es ihm gelungen, den Schmelzpunkt wesentlich herabzusetzen DAGEN (1926). Zwischen 1826 DAGEN und 1835 DE MAAR führte Auguste Quésime Taveau in Paris das Amalgam ein. 1924 unternahm Géo Roussel die Geschichte des Amalgam zu schreiben; er bezeichnet es als eine französische Erfindung und schreibt sie dem eben genannten Taveau zu BAUME (1958). Die jüngere Geschichte des Amalgams sollte in Amerika ihren Fortgang nehmen, wo sehr bald die Gefährlichkeit dieses neuen Werkstoffes erkannt wurde: uneingeschränkte Befürworter und Gegner spalteten die amerikanische Zahnärzteschaft um 1840 in zwei feindliche Lager, deren Auseinandersetzungen im sogenannten "Amalgamkrieg" gipfelten, der mit einer Heftigkeit geführt wurde, die an europäische Religionskriege erinnern ließ HOFFMANN-AXTHELM (1973).

Die vermeintliche französische Erfindung des Amalgams und die Einführung in die Zahnheilkunde fand jedoch bereits zu Beginn unserer Zeitrechnung vor über 1000 Jahren in China statt PAUL (1968), CHU HSI T-AO (1958), HELBIG (1960). 659 n. Chr. wird zuerst Amalgam als "silberner Teig" in der "Materia Medica" des Su Kung erwähnt HOFFMANN-AXTHELM (1973). Weitere Zeugnisse über die Anwendung von Amalgam stammen von 1505, ein

gewisser Liu Wen-t-ai erwähnt es in seiner Schrift "Das Wesentliche der Materia Medica" und um 1596 erwähnt auch Li Shih-chen diese Legierung; Liu teilt ihre genaue Zusammensetzung mit: 100 Teile Quecksilber, 45 Teile Silber und 900 Teile Zinn, die in einem eisernen Topf zu verrühren sind und fügt hinzu, daß man sie in Löcher von Front- und Backenzähnen füllen kann HOFFMANN-AXTHELM (1973), HELBIG (1960), DE MAAR (1968).

Auf Grund dieser genauen Maßangaben darf man annehmen, daß Amalgam im China des 16. Jahrhunderts ein bekanntes Füllmaterial für hohle Zähne war. Die lange Zeit angenommene Meinung, daß Amalgam in der Zahnheilkunde des europäischen Mittelalters nicht bekannt war, konnte 1958 wiederlegt werden. BAUME (1958) fand das Amalgamrezept, das zu Anfang dieses Kapitels steht, in einem Arzneibuch, verfaßt von Tobias DORNKREILIUS (1601), Stadtarzt der Republik Lüneburg, gedruckt im Jahre 1601 in Frankfurt in der "Bibliopola Nicolai Bassai". In der Widmung des Buches an die Behörden von Lüneburg bezeugt der Verfasser seine persönliche Bescheidenheit mit der Versicherung, daß die wiedergegebenen Rezepte vom gelehrten Ulmer Arzt Johannes Stocker stammen, und zwar hatte er diese unter den handgeschriebenen Büchern gefunden, die ihm seinerzeit die Behörden seiner Vaterstadt Iglau vermacht hatten. Baume datierte das Amalgamrezept auf das Jahr 1601, das Erscheinungsjahr des von Dornkreilius verfaßten Arzneibuches.

Die Schriften Joh. Stockers, die Beaume bei seiner historischen Studie nicht heranzog, mußten auch das von Dornkreilius wiedergegebene Rezept enthalten, das dieser in den handgeschriebenen Büchern fand . RIETHE (1966) fand das Originalrezept sowohl in dem zu Leiden 1657 gedruckten Text der "Praxis aurea ..." von Joh. Stocker als auch in einer Handschrift, welche V. M. Xlyffer anno 1528 aus den Manuskripten des Joh. Stocker übertragen wurde. Stockers Todesdatum, das auf

seiner Grabplatte mit 1513 angegeben ist, gestattet es, das uns bis heute einzig bekannte Amalgamrezept des Mittelalters vor das Jahr 1513 vorzudatieren. Das europäische Mittelalter, das so sehr von den Kulturgütern des Altertums lebte, kannte somit das Amalgam. Dies sollte auch nicht verwunderlich sein, zumal das Wort Amalgam etymologisch seinen Ursprung in der Alchemie, einem Lieblingskind des Mittelalters hat: "Al malgham" ist die arabische Form des griechischen "malagma," Brei oder etwas weiches, eine bildhafte Beschreibung des Anfangszustandes eines Metallgemisches nach dem Anmischen mit Quecksilber PAUL (1968).
In der Geheimnissymbolik der Alchemie sind für Amalgam heute noch über ein Dutzend Zeichen überliefert GESSMANN (1959). Während Liu Wen-t'ai eine genaue Zusammensetzung seines Amalgams aufführt, beschränkt sich Stocker auf die Hauptbestandteile: Quecksilber und Vitriol, wobei angenommen werden darf, daß es sich dabei um Kupfervitriol handelte.

Erstmals wird im Anschluß an die übliche Kauterisation der Pulpa durch die Röhre des 'Ali ibu al-'Abbás im europäischen Schrifttum die Kavitätenfüllung mit Amalgam empfohlen HOFFMANN-AXTHELM (1973).

BAUME (1958) und RIETHE (1966) haben durch ihre Forschungen die Frühgeschichte des Amalgams um einen wesentlichen Abschnitt erweitert. Eine ausführliche Zusammenstellung über die Geschichte und die Verarbeitung des Amalgams stellt die "Quintessenz der Amalgamfüllung" von RIETHE (1971) dar.

Abschließend sei festgestellt: Das Amalgam war in der Zahnheilkunde des europäischen Mittelalters bekannt, wodurch die von Barbieren, Scharlatanerie und Dreckapotheke überschattete Medizin in einem weitaus günstigeren Licht erscheint.

3.2 Die Rezepte "ad dolorem dentium".

Johannes Stocker räumt in seiner "Praxis aurea" einen verhältnismäßig langen Abschnitt dem Kapitel "ad dolorem dentium" ein. In 55 Rezepten teilt er seine ärztlichen Ratschläge zur Beseitigung von Zahnschmerzen und zur Heilung anderer Erkrankungen im Mund- und Zahnbereich mit. Zum Formverständnis des Textes soll kurz auf die Tradition mittelalterlich-medizinischer Arzneiformen eingegangen werden.

Zwei Haupttypen der dargereichten Arznei können unterschieden werden. Der Haupttypus der innerlich dargereichten Arznei stellt das Antidot dar, das ursprünglich als Gegengift gegen giftige Tränke gedacht war. Dieser strenge Indikationsbereich wurde allmählich erweitert, da es einleuchtend erschien, daß ein Mittel, das allen Tiergiften widerstehe, auch gegen Krankheitsgifte schützen müsse NEUBURGER (1901). Das Antidot wurde deshalb innerlich angewendet, die äußere Applikation stellt dagegen die Ausnahme dar SIGERIST (1923).
Ein weiteres,wichtiges Merkmal des Antidots besteht darin, daß es einen Namen trägt, der als Titel voransteht und zuweilen denjenigen bezeichnen soll, der das Antidot erstmals zusammengestellt hat, z. B.: Antidotum Hadrianum, Gabni, u. s. w. JÖRIMANN (1925).

Gegenüber diesen Merkmalen des Antidots weist der zweite Haupttypus,das Rezept, andere Eigentümlichkeiten auf. Stocker verwendet ausschließlich die Form des Rezeptes. Seine Rezepte sind von sehr unterschiedlichem Umfang. Das kürzeste Rezept (28) zählt 6 Worte, das längste (22) 79 Worte; die Zahl der kurzen und der umfangreicheren Rezepte halten sich ungefähr die Waage.

Im Gegensatz zu den Antidoten tragen die Rezepte keine Namen. Statt einem Titel wird die Indikation angeführt: z. B.: "Contra dolorem dentium" (5), "Ad sublevandum uvulam" (6), etc.. Auf diese Indikation als Titel folgt nach dem einleitenden "Recipe", das auch bisweilen fehlen kann, die Aufzählung der einzelnen Drogen mit genauer Gewichtsangabe, den Vorschriften und Empfehlungen über die Zubereitung und Art der Darreichung. Den Schluß des Rezeptes bildet gewöhnlich eine Empfehlung: "Juvat valde" (2), "Probatum et expertum" (5), "Multum valet" (23), etc.. Die Empfehlung kann auch bisweilen am Anfang des Rezeptes stehen.
Diese strenge und immer zu verfolgende Gliederung der Stockerschen Rezepte kann bereits schon in den frühmittelalterlichen Rezeptarien verfolgt werden JÖRIMANN (1925), RIETHE (1952).

3.2.1 Die Zahnleiden

Stockers Rezepte sind lose aneinandergereiht, eine Gliederung nach Indikationsbereich wird nicht gemacht. Einem Rezept gegen Zahnschmerz folgt eines gegen Zahnfleischzerfall, dem wiederum folgt erneut eines gegen Zahnschmerzen. Ordnet man die einzelnen Rezepte ihrer jeweiligen Indikation zu, so ergibt sich nach ihrer unterschiedlichen Häufigkeit folgende Einteilung:
An erster Stelle stehen die Rezepte gegen allgemeinen Zahnschmerz, es sind insgesamt 22. Eine Differenzierung der Zahnschmerzen wird nicht vorgenommen, mit einer Ausnahme: "Ad dolorem dentium ex causa frigida" (24), Zahnschmerzen,die durch Kälte verursacht wurden. Zwei Rezepte (14 u. 47) berücksichtigen die Intensität des Schmerzes und versprechen Linderung bei "unerträglichem Zahnschmerz".

An zweiter Stelle folgt die Behandlung der Erkrankungen des Zahnfleisches. Die 14 Rezepte versprechen Abhilfe gegen verdorbenes Zahnfleisch (15, 16, 17, 18), gegen Zahnfleischgeschwüre (19, 22, 50), gegen Auftreibungen des Zahnfleisches (23), gegen Zerfall und Blutungen (32, 39, 52, 53) und gegen Zahnfleischentzündung (49). Bei diesen Schleimhautaffektionen der Mundhöhle, gegen die Stocker seine Mittel anbietet, kann es sich um die verschiedensten Arten von Zahnfleischerkrankungen handeln: Von der harmlosen Form der Gingivitis marginalis bis zu den schweren Erscheinungsbildern einer Stomatitis oder Gingivitis ulzerosa. Weitere 7 Rezepte lassen sich der Kosmetik zuordnen, sie sollen die Zähne bleichen und schön erscheinen lassen; immer wiederkehrende Composita wie Salmiak, Bimsstein, Weinstein, Ziegel, weiße Korallen etc. sind Putzkörper, mit welchen die Zähne ausgezeichnet gereinigt werden konnten. Ein Beweis dafür, daß Mundhygiene im ausgehenden Mittelalter kein Stiefkind der Zahnheilkunde war.
Weitere 6 Rezepte versprechen Maßnahmen gegen Zahnlokkerung und Zahnverfall. In diesem Zusammenhang verdient das Rezept (26) "Ad commotionem dentium, quia est ad diminutionem carnis gingivarum" besondere Beachtung: es ist das einzige Rezept, das nicht nur die Indikation, sondern auch die Kausalität der Krankheit erwähnt: "gegen lockere Zähne, aufgrund von Zahnfleischschwund". Ein schönes Beispiel, das heute in den Formenkreis der Parodontalerkrankungen einzuordnen ist. Die übrigen Rezepte verteilen sich auf Indikationen wie Blutungsübel (46), Mundgeruch (13) und schließlich die nicht ganz verständlichen Rezepte (6) und (20): "ad sublevandam uvulam" und "ad uvulam exsiccandam". Welches Krankheitsbild eine Behandlung der Uvula notwendig machte, darüber können nur Vermutungen angestellt werden:

Dienten die Rezepte zur Behandlung einer entzündeten Uvula oder sollte durch ihre angestrebte Verkleinerung Erstickungsanfällen vorgebeugt werden?
Abschließend soll erwähnt werden, daß einige wenige Rezepte nicht nur auf eine Indikation beschränkt sind: Rezept (13) hilft gegen Zahnschmerz und Mundgeruch; Rezept (15) hilft gegen verdorbenes Zahnfleisch und lockere Zähne und schließlich ein Mittel gegen unerträgliches Zahnweh leistet selbst bei Kolik gute Dienste (14).

Aus dieser Übersicht erkennen wir, daß man dem Wesen der griechischen Medizin entsprechend-, denn um griechische Medizin handelt es sich im Mittelalter JÖRIMANN (1925), bestrebt war, durchweg nur die Symptome einer Krankheit zu beseitigen. Zahnschmerz wird immer nur als Zahnschmerz behandelt, gleichwohl ob es sich um eine Pulpitis, eine Fraktur oder einen erschwerten Zahndurchbruch gehandelt haben mag.Die Behandlung war rein symptomatisch.

3.2.2 Die Drogen

Der weitaus größte Teil der Drogen gehört dem Pflanzenreich an, Mineralien und Tierprodukte sind in der Minderzahl. Unter den zahlreichen vegetabilischen Mitteln sind zahlreiche einheimische Wald-, Wiesen- und Gartenpflanzen, die uns wohl vertraut sind: Zwiebel, Schafgarbe, Eisenkraut, Salbei, Hirtentäschel, Kamille, Hopfen, Nieswurz, Rosen, Wegerich, Johanniskraut, Brennessel, Rosmarin, Osterluzei u. s. w.

Unter den einheimischen Bäumen und Sträuchern erblicken wir: die Eiche, die Akazie und den Wacholderstrauch. Auch Gemüse und Getreidearten werden verwendet: Kürbis, Knoblauch, Rüben, Rettich und Gerste.
Die exotischen Pflanzen sind fast genauso zahlreich vorhanden wie die einheimischen: Pfeffer, Nelken, Zimt, Myrrhe, Muskat, Lorbeer, Kümmel, Datteln, Sandarah, Zitrusfrückte u.s.w.
Diese Pflanzen südlicher Heimatländer waren sicherlich teurer in ihrer Beschaffung, waren aber sicherlich im Handel erhältlich. Im Großen und Ganzen war die spezifische Wirkung der einzelnen Drogen wohl nicht bekannt, man hatte nur eine allgemeine Vorstellung: Allein zur Beseitigung von Zahnschmerzen wurde auf die verschiedensten einheimischen und exotischen Pflanzen zurückgegriffen. Oft werden nur Teile von den Pflanzen verwendet: von der Eiche etwa die Eichelbecherlein (9), vom Wegerich der Samen (15) und von der Zwiebel nur der ausgepreßte Saft (2).
Einheimische und exotische Pflanzen oder Pflanzenteile sind das unerschöpfliche Reservoir vegetabilischer Simplizia aus denen der größte Teil der Arzneien hergestellt wurde.
Diese Feststellung drängt die Frage auf, woher kannte Stocker diese verschiedensten Pflanzen und deren Heilkraft? Die Frage läßt sich rasch beantworten, wenn man von der Tatsache ausgeht, daß die Frühgeschichte der Medizin eine Geschichte der Pharmakologie war. Die Therapie bestand, neben kleinen chirurgischen Eingriffen, in erster Linie in der Darreichung von Arzneien; um heilkundig zu sein, mußte man die Kräuter kennen und Tränke daraus bereiten können SIGERIST (1923). Das Wissen vermittelten dabei die zahlreichen Pflanzenbücher. Eine Übersicht über die Geschichte der wichtigsten Werke gibt MARZELL (1967); einige wichtige sollen hier wiedergegeben werden:

Hippokrates (460 v. Chr. geb.) führt in seinen Schriften mehr als 200 Heilpflanzen auf. Das erste im gewissen Sinn "wissenschaftliche"Werk über Pflanzen ist die Pflanzengeschichte des Theophrast von Eresos, des Schülers des Aristoteles.
Das bedeutendste Werk des Altertums, das sich mit Heilpflanzen beschäftigt, ist die "Arneimittellehre des Pedanios Dioskurides aus Anazarbos, die in der zweiten Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts niedergeschrieben wurde.

Bei den Römern war es Cajus Plinius Secundus (23 - 79 n. Chr.), der mit seiner "Naturalis historia" den nachhaltigsten Einfluß auf spätere Zeiten übte. Wie zahlreiche, uns noch erhaltene Handschriften beweisen, war eines der beliebtesten Pflanzenarzneibücher des frühen Mittelalters der sog. "Herbarius" des Pseudo-Anpuleius, eine Sammlung von Kräuterheilmitteln, die etwa um 500 n. Chr. zusammengeschrieben worden sind.

In der arabischen Welt waren es Rases, Mesue, Avicenna und Averrtes, die im Mittelalter in der Geschichte der Heilpflanzen eine bedeutende Rolle spielten.

Im deutschen Mittelalter war es Karl der Große, der im 70. Kapitel des sog. "Capitulare de Villis" eine Aufstellung von Kräutern und Bäumen verlangt, die in den kaiserlichen Hofgärten gepflegt werden sollten. Unter den botanisch-medizinischen Schriften des Mittelalters nimmt eine besondere Stellung die "Physica" der hl. Hildegard von Bingen ein. (Vgl. RIETHE 1974)

Das erste Buch dieser "Physica" handelt von den Kräutern, das dritte von den Bäumen. Die Ausführungen sind insofern von Bedeutung, weil sie, entgegen dem Brauche des Mittelalters, nicht einfach die antiken Autoren ausschrieb, sondern offenbar selbständig beobachtete und aus dem Volke sammelte. Im 13. Jahrhundert war es der scholastische Theologe und Naturforscher Albertus Magnus, der über Pflanzen schrieb. Mit Konrad von Megenburg (gest. 1374), der um die Mitte des 14. Jahrhunderts die erste Naturgeschichte in deutscher Sprache schrieb, wollen wir unsere Geschichte der Pflanzenheilkunde unterbrechen.

Jedes Jahrhundert und jeder Kulturkreis boten eine Fülle von naturheilkundlichen Werken, eine unerschöpfliche Quelle für die Ärzte des Mittelalters. An zwei Beispielen, dem Eisenkraut und dem Salbei soll das lebendige und dem Volk vertraute Wissen der Heilpflanzen illustriert werden:

Verbena officialis (Eisenkraut)

Das Eisenkraut ist eine Pflanze, die in Arzneiform eine zusammenziehende Wirkung besitzt GENANST (1976). Die Pflanze wurde im Altertum als "heiliges Kraut" bezeichnet, hat im Mittelalter grosses Ansehen genossen und wird vom Volk noch heute vielfach als Glückspflanze verehrt RIETHE (1952). Das Eisenkraut wurde bei Aetios aus Amida als Adstringeus und bei Zähnen, die infolge von Kälte schmerzen, verwendet LEHMANN (1921). Bei derselben Ursache verwendet

auch Stocker das Eisenkraut (24). Das Dekokt der Wurzel, warm im Munde gehalten, stillt Zahnschmerzen, macht lockere Zähne wieder fest und heilt Mundgeschwüre.
In einem anonymen passionarius des Codex 44 der St. Gallener Stiftsbibliothek RATHJE (1922), JÖRIMANN (1925), findet sich auf Blatt 360 folgendes Rezept:

Ad dentium dolorem ... Herbae verbenai radices ex cruo vetere decogis et inde frequentius dentes lava, qui dolent, et infra biduum dolorem tollit...

Im Cambridger Antidotarium ist folgendes Rezept aus dem Codex G.g.V. 35, Blatt 431^{v} SIGERIST (1923) enthalten:

Ad dolorem dentium: Simphoniace radicem et verbene folia in vino coque ipsum utcium in ore tene ...

Aus dem Pract. Petroc. Salernit. Cap. 30 RATHJE (1922):

... Wurzeln des Bilsenkrautes und Blätter des Eisenkrautes werden in Wein gekocht; mit dem Dekokt spült man den Mund aus ...

Die Volksarznei hat dem Eisenkraut eine ausgedehnte Wirksamkeit zugesprochen, besonders gegen Leiden des Kopfes und der Zähne. Die Anwendung warmer Spülungen und Kompressen kann in pulpitischen Fällen vorübergehend schmerzstillend wirken RIETHE (1952).

Salvia officinalis (Salbei)

Salbei gehört zu den uralten Heilmitteln, verbunden mit viel Aberglauben: Halsketten, "die aus dem schwarzglänzenden, erbsengroßen Samen (des Salbeis) angefertigt werden, erleichtern den Kindern das Zahnen" SCHULZ (1921).

Die Verwendung des Salbeis bei entzündlichen Vorgängen in der Mundhöhle und an den Zähnen, wie auch das Reiben der Zähne und des Zahnfleisches mit frischen Salbeiblättern, ist in antiker und mittelalterlicher Literatur zahlreich vorhanden RIETHE (1952).

Dioskurides schreibt ihm blutstillende Wirkung zu MARZELL (1967). Plinius kennt ihn ebenfalls und empfiehlt ihn Wanderern als Mittel gegen Müdigkeit MARZELL (1967). Die Wertschätzung des Salbeis muß im Mittelalter groß gewesen sein. Der Mönch Walafridus Strabo (9. Jahrh. n. Chr.) eröffnet mit dem Salbei sein "Hortulus" genanntes Lehrgedicht über die zu Heilzwecken angebauten Gartenpflanzen MARZELL (1967); ebenso ist der Salbei im "Capitulare" der Karolingerzeit vertreten. Als Mittel gegen Nervenschwäche, Appetitlosigkeit und gegen Koliken empfiehlt Hildegard den Salbei in ihrer Physica RIETHE (1952). Johannes Stocker verwendet Salbei in 3 Rezepten gegen Zahnschmerzen.

Die Geschichte dieser beiden, herausgegriffenen Heilpflanzen zeigt die zu allen Epochen lebendig gebliebene pharmakologische Tradition. Mit Sicherheit sind die literarischen Spuren der über 60 angeführten Heilpflanzen, die zur Linderung von Zahnschmerzen und anderen Erkrankungen des Mundes bestimmt waren, in ähnlicher Ausführlichkeit durch die jahrtausendealte Geschichte der Pflanzenheilkunde nachweisbar.

Bei der überwiegenden Zahl pflanzlicher Drogen treten die tierischen Produkte und die Mineralien etwas in den Hintergrund. Mittel animalischer Natur in entsprechender Zubereitung dienen überwiegend zum Bleichen und Verschönern der Zähne: Tintenfischknochen, Korallen, Hirschhorn und Muscheln; das Ei dient einmal als Vehikel bei der Zubereitung eines Mittels gegen unerträglichen Zahnschmerz (47). Zu den tierischen Produkten sind auch Schlangenblut (18) und Drachenblut (37) zu zählen; Substanzen, die beim heutigen Leser - bei dem Gedanken, daß sie Arzneien beigegeben waren - Ekel erregen. Stocker hat den Arzneischrank der mittelalterlichen Dreckapotheke noch nicht ganz abgeschlossen.

Neben der Pflanzen- und Tierwelt wird auch das Mineralreich der Medizin dienstbar gemacht. Salmiak, Ziegel, Bimsstein, Kupfervitriol, Salz, Schwefel, Kieselstein und Magnetstein werden immer wieder als therapeutische Hilfsquellen herangezogen. Sie finden überwiegend in den Rezepten, die ein Hellermachen und Verschönern der Zähne versprechen, Anwendung (8, 11, 36, 37, 55).

3.2.3 Die Zubereitung

Rufen wir uns noch einmal den Werdegang eines Rezepts ins Gedächtnis zurück, so haben wir folgenden Aufbau festgestellt: Nachdem uns schon der Titel mit der Indikation vertraut gemacht wurde, begann das Rezept mit der Aufzählung der Drogen in der erforderlichen Maßeinheit, dann erfolgten Anweisungen über die Zubereitung mit abschließender Empfehlung.

Was das Quantum der einzelnen Drogen betrifft, so macht Stocker in der Großzahl seiner Rezepte genaue Angaben. Die erforderliche Menge wird entweder im absoluten Maß vorgeschrieben wie Scrupulum, Drachme, Unze oder Pfund (6, 8, 11, 13) etc., oder in Vergleichsmaßen wie "ein Löffel" (43) oder "ein wenig" (34), oder es werden überhaupt keine Angaben gemacht (7, 9, 20, 21, 25, 33,)

Ein Vorstellungsvermögen über die absoluten Medizinalgewichte in der Überlieferung von Celsus, Plinius und Galen gibt SCHELENZ (1962):

Siquila			ungefähr =	0,20 g
3	=	Obulus	=	0,60 g
6	=	Scrupulus	=	1,20 g
18	=	Drachma	=	3,75 g
144	=	Unzia	=	30,00 g
1728	=	Libra	=	360,00 g

Es muß hinzugefügt werden, daß die Maßeinheiten im Mittelalter mit Sicherheit regional unterschiedlich gehandhabt wurden.

Die praktische Herstellung des einzelnen Rezeptes gestaltet sich ganz verschieden, je nachdem ob ein Pulver, ein Trank, ein Gurgelwasser, eine Salbe oder ein Pflaster hergestellt werden soll.

Die überwiegende Zahl der Rezepte werden als "Collutio" angefertigt, insgesamt 23. Die Drogen werden fast ausschließlich in Essig, Wein oder Schnaps gekocht oder aufgeschwemmt. Diese Vehicula konnten in ihren verschiedensten Qualitäten zu therapeutischen Zwecken oder als Konservierungsmittel dienen. Zu den Vehicula ist auch der Honig zu zählen (24, 25, 39), der als Konservierungsmittel oder als Geschmackskorrigens beigegeben wurde.
An zweiter Stelle stehen die Arzneien, die in Pulverform dargereicht werden. Die Drogen wurden im "mortario lapideo", dem Steinmörser, zu Pulver verrieben. Dabei wird normales Pulver (6, 16, 22, 37, 40) oder sehr feines Pulver (32, 41, 42) hergestellt. Bei der Darreichung von Zahnpasten zum Bleichen der Zahne empfiehlt Stocker überwiegend die Pulverform (8, 11, 36).
In einem weiteren Rezept (50) empfiehlt Stocker nach seiner eigenen Erfahrung die Zugabe von Mastix, wie er es bei der Frau Amplia von Heidelberg angewandt hatte.
Als weiteres Mittel äußerer Applikation wird die Arznei in Form von Salbe empfohlen (18, 43, 53, 54, 55).

Rosenhonig, Heilerde, Mumienbalsam und fast immer Honig dienen als Salbengrundlage. Substanzen, die ein gutes Haften garantieren, was besonders auf der Mundschleimhaut notwendig ist.

So einfach wie die Drogen erhältlich waren, so einfach waren sie auch in ihrer Herstellung. Mit Mörser und Pistill werden sie zerrieben, in Alkohol oder Essig

abgekocht, aufgeschwemmt oder konserviert, mit breiartigen Massen wie Heilerde und Balsam zu Salben geformt, und wenn notwendig, mit Honig oder Rosenwasser geschmacklich korrigiert. Es sind Arzneien, die sich praktisch jedermann in seiner eigenen Küche herstellen konnte.

3.2.4 Die Quellen

Die Autoren der früh- und mittelalterlichen Rezeptarien haben es meistens unterlassen, die Quellen ihrer Rezepte anzugeben. Was oft seit Jahrhunderten bekannt war, wurde wörtlich oder in leicht veränderter Darstellung übernommen und als eigene Erfindung dargestellt. Johannes Stocker hat mit dieser Tradition gebrochen. Er hat zu den Rezepten, die er übernommen hatte, auch deren Autoren erwähnt, soweit sie ihm bekannt waren. Die Rezepte namenloser Zeitgenossen und alter Autoritäten werden von ihm in gleicher Weise berücksichtigt. Unter den Unbekannten sind es vor allem die Barbiere, die Vertreter der chirurgischen Disziplin und unbekannte Ärzte und Apotheker, von denen Rezepte übernommen wurden: "Experimentum contra dolorem ab antiquo apothecario" (34); "Ad dealbandum et decorandum dentes unius medici Italici, quo utebatur Cardinalis S. Crucis" (33); "Alius pulvis ad dealbandum dentes unius barbitonsoris Italici" (37); "Quidam barbitonsor ..." (46); "Dentifricium cuiusdam evulsoris dentium" (48) und schließlich "Ad ulcera oris fit unctio de vitellis ovorum et oleo et est Judaei" (50).
Andere Rezepte stammen von Ulmer Ärzten. Ein Rezept wurde auch von seinem Vater verordnet:

"Linimentum ad dentes molos secundum, patrem meum Nicolaum Stocker." (53). Zwei weitere Rezepte (4), (54), werden auf einen M.R. zurückgeführt. Mit großer Sicherheit handelt es sich um Michael Rücker, einem bedeutenden Arzt seiner Zeit, der in den Jahren 1539, 1543, 1548, 1551 und 1557 Rektor der Universität Tübingen war CONRAD (1960). Über die Stellung der Doktoren Beysser (31) und Raydler (51) konnte nichts nachgewiesen werden, es dürften sich um Ulmer Ärzte und Zeitgenossen Stockers gehandelt haben.

Neben diesen mehr oder weniger bekannten Größen übernimmt Stocker zwei Rezepte von alten Autoritäten: Mesue (12) und Avicenna (42). Bei Mesue handelt es sich um Yuhanna ibu Mäsawaih, der in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts Leibarzt eines Kalifen in Bagdad war HOFFMANN-AXTHELM (1973). Avicenna ist die latinisierte Benennung des Persers Ibu Sina, der 980 bei Buchara geboren wurde, und eine überragende Erscheinung seiner Zeit war, gleichwohl als Arzt, Richter, Philosoph und Staatsmann HOFFMANN-AXTHELM (1973).

Über die Begriffe Topic (5) und Pandekten(23), (49), konnte in speziellen medizinhistorischen Handbüchern THORNDIKE et al (1963), DURLING (1967) und SCHULLIAN et al (o. J.) nichts in Erfahrung gebracht werden.

In diesem Zusammenhang soll abschließend auf das Rezept (51) eingegangen werden, das in unserer Betrachtung noch keine Berücksichtigung fand. M. Wiedmann, der spätere Besitzer der Stockerschen Handschrift, bezeichnet das Rezept schlechthin als "Nugae stolidorum", was soviel wie dummer Unsinn heißt. Stocker selbst bezeichnet es als ein abergläubisches Mittel, das ihm ein gewisser

Georg Raydler vermittelte. Doch in der abschließenden Empfehlung versichert Stocker die absolute Zuverlässigkeit des Rezeptes: "Das ist aufs Beste erprobt gegen Zahnschmerz, wenn andere Mittel nicht mehr helfen." Schmerzfreiheit wird erreicht, wenn man magische Zauberworte (Suda, Sandea, Sabet, Suba) auf eine im Haus freistehende Statue schreibt. Ein Roßnagel wird dabei in das erste Wort geschlagen, der Patient wird befragt, ob er Schmerzen verspürt, gleichzeitig wird "im Namen des Vaters" gesagt. Läßt der Schmerz nicht nach, so wird auf den zweiten Namen eingeschlagen. Der Schmerz wird schließlich schlagartig aufhören, wenn "und des heiligen Geistes" gesprochen wurde und der Nagel ganz eingeschlagen wurde. Hier mischt sich eine Zauberformel, in der Abergläubisches (Suda, ...) mit Christlichem (Im Namen des Vaters...) vermischt sind, in die Reihe der heilkundlichen Rezepte. Der Schmerz des Patienten wird auf eine tote Materie übertragen, indem ein Roßnagel in eine Säule eingeschlagen wird. Dieser Gedanke, man könne die Krankheit eines Menschen auf etwas Unbelebtes, auf ein Tier oder eine Pflanze übertragen und den Menschen dadurch heilen, diese Vorstellung einer magischen Übertragung ist mit Sicherheit sehr alt. Seit Anfang des 17. Jahrhunderts wird jene magische Heilmethode als "transplantatio" bezeichnet FICHTNER (1968), jene magische Heilmethode, über die schon aus dem Altertum zahlreiche Zeugnisse vorliegen. "Transplantatio"meint (...) transplantatio morborum: die Vorstellung, man könne eine Krankheit vom Menschen auf ein Tier, eine Pflanze oder unbelebte Dinge ableiten und dadurch den Menschen heilen. Der Ursprung der Bezeichnung "transplantatio morborum" liegt offensichtlich in der Verpflanzung der Krankheit in ein Gewächs FICHTNER (1968).

Die Beispiele für Transplantationen sind in der Literatur zahlreich. SCHELENZ (1962) gibt Beispiele bei Zahnschmerzen:

> "Gegen Zahnschmerz hilft nach Paracelsus Persicariakraut, aufgebunden, bis es warm wird, dann in Mist vergraben, bis es fault. Der Arzt Digby, der auch über Magie geschrieben, empfiehlt, mit einem Nagel das Zahnfleisch zu heben, und ihn dann mit dem daran haftenden Blut in einen Baum zu schlagen."

Die Aufnahme dieses Rezeptes in der "Practica aurea" zeigt, daß auch Joh. Stocker sich der Magie und des Aberglaubens seiner Zeit nicht entziehen konnte.

3.2.5 Schlußbetrachtung

Versucht man eine Wertung der untersuchten Rezepte abzugeben, so müssen sie aus ihrer Zeit und vor ihrem geistigen Hintergrund verstanden werden. Erinnern wir uns an Stockers Geburtsdatum, so fällt seine Schaffenszeit in eine Epoche kultureller Umwälzungen. Das Mittelalter, das das Erbe der Antike übernahm, war noch nicht überwunden. Galen hatte noch das medizinische Wissen seiner Zeit in ein gewaltiges System gebracht; mit ihm hört das orginelle Schaffen auf, und die folgenden Jahrhunderte gehören den Kompilatoren an SIGERIST (1923).

Gleichzeitig versprach, von Italien ausgehend, die Renaissance den abendländischen Menschen eine geistige Wiedergeburt.
Der Beginn einer geistigen und naturwissenschaftlichen Wandlung, die schließlich in einer gesamten Bildungsreform der abendländischen Menschheit enden sollte: die Entwicklung einer selbstkritischen und objektiven Einstellung des Menschen zu seiner Welt.

Die Rezepte des Johann Stocker gehören noch der "alten" Epoche, dem Mittelalter, an. Er ist Herausgeber kompilierter Rezepte, deren geistige Urheberschaft er aber nie für sich in Anspruch nimmt. Ein Kompilator, der nicht kritiklos übernahm, sondern eigene Erfahrungen zufügte. Der Großteil seiner Rezepte zur Beseitigung von Zahnschmerzen bestehen aus vernünftigen, tradierten pflanzlichen Ingredienzien antikem und frühmittelalterlichem Erfahrungsschatz. Seine eigenen Quellenangaben sind ein bunter Wechsel zwischen Buchwissen, selbst Erlebtem und Gehörtem und eigenen Beobachtungen. Die oft widerlichen Mittel der Volksmedizin, deren Dekokte an den Zahn gebracht wurden, sind bei Stocker so gut wie nicht berücksichtigt.
Die chirurgische Therapie beschränkt sich auf die befreiende Wirkung des Aderlasses durch Anwendung von Schröpfköpfen (23), eine notwendige Maßnahme zur Ausscheidung der schlechten Säfte im Sinne der hippokratischen Humoralpathologie DIEPGEN (1949). Stocker zieht ganz im Sinne des ärztlichen Berufsethos seiner Zeit eine klare Trennung zwischen dem Arzt und dem Chirurgen, dem Barbitonsor, der in niedriger sozialer Stellung die blutigen, chirurgischen Eingriffe ausführte HOFFMANN-AXTHELM (1973). Der Arzt führte die kurativen Maßnahmen aus und schrieb das autoritative Lehrbuch dazu.

Die Fortschrittsgedanken der Renaissance und des Humanismus konnten sich in der Heilkunde des 16. Jahrhunderts noch nicht durchsetzen: Die neue Kulturepoche mußte sich erst ihre neuen Grundlagen schaffen, auf denen sie dann aufbauen konnte.

3.2.6 Verzeichnis der Zahnarzneimittel

Zur Übersetzung wurden folgende Nachschlagwerke herangezogen:
DIEFENBACH (1964), DU CHANGE (1887), GENANST (1976), GEORGES (1918), HABEL et al. (1959), MARZELL (1972), MITTELLATEINISCHES WÖRTERBUCH (1967) und ZANDER (1972).

Acacia	Akazie
Achillea millefolium	Tausendblatt, Schafgarbe
Acetum	Essig
Acetum squilliticum	Meerzwiebelessig
Aloe	Aloe (Liliengewächs)
Alumen	Alaun
Allium	Knoblauch
Aristolochia	Osterluzei
Balaustia	Granatapfelblüte
Berberis	Berberitze
Bertram	Deutscher Bertram, Zahnwurz
Bolus armenicus	Heilerde
Bursa pastoris	Hirtentäschel
Brionia	Zaunrübe
Calcaus	Kupfervitriolwasser
Canna	Schilfrohr
Capsula Bursa-pastoris	Hirtentäschel
Cinnamum	Zimt
Ciperum	Zyperngras
Coloquintida	Bitterkürbis
Concha	Muschel
Copula glandium	Eichelbecherlein
Corallium	Koralle
Cornu cervi	Hirschhorn
Cupressus	Zypresse

Cyrica rubi	Cyricusbrombeere
Cariophyllus	Gewürznelke
Gummi mastix	Mastix
Helleborus	Nieswurz
Herba S. Jacobi	Jakobskraut
Hordeum	Gerste
Hypericum perforatum	Johanneskraut
Hyssopus officinalis	Ysop (Halbstrauch)
Juniperus	Wacholder
Iris	Schwertlilie
Lapis pumicis	Bimsstein
Later	Ziegel
Laurus	Lorbeer
Lupulus	Hopfen
Matrona	Große Kamille
Marien-Magdalenen-Kraut	
Mel	Honig
Mentha	Minze
Moretum	Weinessig
Myristica moscata	Muskatnuß
Nigella	Schwarzkümmel
Oleum olivarum	Olivenöl
Olibanum	Weihrauch
Piper	Pfeffer
Plantago	Wegerich
Prunelli	Prunellenkräuter
Pyrethrum	Bertram
Quercum	Eichelblatt
Raphanus sativus	Rettich
Ros marinus	Rosmarin
Rosa	Rose (in Verbindung mit Rosenwasser, Rosenblätter und Rosenhonig)

Sal	Salz
Sal armoniaci	Salmiak
Sal gemmae	Steinsalz
Salvia	Salbei
Sandaraca	Sandarach
Sarcocolla	Persischer Gummi
Sepia	Tintenfisch
Sinapsis	Senf
Spuma maris	Meerschaum
Sulpur	Schwefel
Sumach	Oriental. Strauch
Terra sigillata	Tonerde
Tortarus	Weinstein
Tracantus	Tragant
Urtica	Brennessel
Verbascum	Königskerze
Verbena	Eisenkraut

4. Zusammenfassung

Johannes Stocker verdanken wir mit seinem Rezept "ad dentes perforatos" die sehr frühe Empfehlung eines Amalgams für Zwecke der konservierenden Zahnheilkunde, drei Jahrhunderte bevor in Frankreich und England die entgültige Einführung dieses Füllmaterials ihren zaghaften Anfang nahm. Der Nachweis dieses Rezeptes sichert Stocker einen festen Platz in der Geschichte der Zahnheilkunde.
Mit Hilfe heute noch zugänglichen zeitgenössischen und späteren Aufzeichnungen wurde Stockers Abstammung, Ausbildung und seine hochangesehene Stellung als Stadtarzt von Ulm und Leibarzt zahlreicher Fürsten dargestellt.

Das bedeutende Amalgamrezept war schließlich Anlaß zum Studium der übrigen zahnheilkundlichen Rezepte. Bei der großen Anzahl dieser Rezepte muß anerkannt werden, daß Stocker die Zahn- und Mundleiden nicht stillschweigend als Anhangsgebilde der Medizin übergangen hat, sondern ihnen die nötige Beachtung schenkte. Die Therapie der Zahn- und Mundkrankheiten ist von der Notwendigkeit diktiert, bei den mit Schmerzen und sonstigen Belästigungen verbundenen Zahnleiden Abhilfe zu leisten.

Das Pflanzen-, Tier- und Mineralreich liefert überwiegend die notwendigen Arzneien. Die Auswahl der Arzneimittel, ihre Zubereitung und der Aufbau der Rezepte zeigen große Übereinstimmung mit antiker und frühmittelalterlicher Heilkunde. Die Zurückhaltung gegenüber zahnmedizinisch-chirurgischer Tätigkeit war bei Stocker zeitgemäß; Aderlaß und Skarifikation des Zahnfleisches

werden nur einmal empfohlen. Abergläubische Mittel und abstoßende Ingredienzien der mittelalterlichen Dreckapotheke sind zurückgedrängt.

Eine originelle Erforschung der Zahnheilkunde konnte bei Stocker nicht festgestellt werden, seine Zahntexte stellen - die Aufnahme des Amalgamrezeptes bildet eine Ausnahme - keine Marksteine in der Geschichte der Zahnheilkunde dar; sie beschränken sich meist auf die Wiederholung von Bekanntem. Sein zahnheilkundliches Wissen ist nicht mit dem Maßstab unserer Zeit zu messen; Stocker als Abschreiber abzustempeln, wäre ungerecht, er muß aus seiner Zeit heraus verstanden und gewürdigt werden. Die Grundlagen für den wissenschaftlichen Fortschritt der neuen Epoche mußten erst geschaffen werden.

5. Die Handschrift "Ad dolorem dentium"

auribus et radice rutae et oleo camomillae.

Narcotic. **Narcoticum in ultima necessitate**

Ponatur grana iiij in tribus unciis castorio, et croco

C. Tinnit. aur. **Ad tinnitum aurium.**

Baccae lauri cum grano [illegible] calefacto et super[illegible]

aut pulegium cum melle et olibano

aut grana lauri et olibani cum succo rutae in[illegible]

minusq. **Curatio.**

Saccul. Sacculetur ex furfuris cum vino cocto et ole[illegible]

inter [illegible] marinus. et oleo [illegible] gerat

vid. etiam infra p. 75. a. b. et seqq.

AD DOLOREM. DENTIUM.

Collutio. Decoquantur helleborus niger in aceto et eo colluantur

Alia. **Ad idem.** Colluat dentes cum succo [illegible] postea [illegible]

[illegible] et teneat in ore [illegible] decoctionis salviae et mallis [illegible]

valde. **Ad dentes perforatos.**

Ad dentes perforatos. Fac cannulam de auro fino, et per cannulam cauterisetur dens

cum [illegible] auro usque ad mortificationem radicis dentis, postea

per foramen cum amalgama facto ex [illegible] et mercurio [illegible]

Amalgama. [illegible] dissolutum in aceto forti in patella, adde mercurii

[illegible] duorum vel trium vel quartae mercurii in amalgama.

Illud amalgama pone in foramen dentis, et durescet sicut lapis

et

a [illegible] in omni foramine
pulegium in vino cocta aufert dolorem dentium si gargarisatur. Bi. M. K.
Bursa pastoris imposita calcis aufert similiter.

Ad foeditatem in cute.

Fl[illegible] fricatur cum aceto in quo est decoctum removet foeditatem C. foeditati cutis.
cutis et pannum.
Contra dolorem dentium laudatur herba vulgo germanis dicta Topic.
meiran. matron. Marien magd [illegible], si ipse dolor fuerit
in sinistro latere imponatur herba in sinistra thoracis sive pecto-
ris parte, si in dextra: in dextra parte thoracis herba ponatur.
probatum et expertum.

CONTRA SYNANCHEN

Unguentum resolutivum et maturativum sive dolor. Ungt. resolu. et matur.
℞ unguenti dialthaeae ℥s mucilaginis sem. lini, foenugraeci an ℥j me-
dullae, cassiae fistulae, butyri recentis sine sale an ℥s amygda:
dulc: olei ℥j misce fiat unguentum.

Postea applicetur emplastrum infra. Emplastr.

℞ rad. maluae visci ℥s macerantur et coquantur bene, postea abiiciantur
dulcis. postea pistentur et quod in natiuam [illegible] [illegible]
postea misce cum farina foenugraeci sem: lini [illegible] camo-
millae q. s. fiat emplastrum. tollit dolorem et curat [illegible].
Nota.

in oculis refluxibus [illegible] fuerint ab eis. Oleum pro [illegible] B. Bern-

hard. Rec. barb. [illegible] in [illegible] dispositione.

DE PARTIBUS ORIS, DENTIBUS, ET LIN-
GUA, ET AURIBUS.

Ad sublevandam uvulam apertam. Pulv. c. casu a [illegible]

℞ corticum glandium ʒij piperis longi ʒj ʒʒ [illegible] f. pulvis subtilis

Ad dolorem dentium. c. odontalg.

℞ rad. verbenae, decoquantur in aceto ad consumptionem medietatis et illud bene calidum teneatur in ore.

Contra asperitatem et siccitatem linguae vel gutturis in febribus adustivis Mixtura c. linguae asperitat.

℞ florum violarum ʒj mucilaginis psilij, cydoniorum ana ʒj, seminum cucurbitae, lactucae, cucumeris, papaveris albi ana ʒj cum aqua [illegible] et sirupi violarum fiat mixtura flexibilis quae saepius linguae apponatur

Ad dealbandos dentes nigros et corruptos. Dentifric.

℞ tartari albi, sal: armoniaci, lapi: lateris, ossis sepiae, alumi: crud: calcinati, lapi: pumicis ana ʒs. pulverisentur [illegible] cum aceto [illegible] ad modum pulveris [illegible] fricentur f. pulvis

Ad dolorem dentium expeditissimum remedium quod statim sedat dolorem. Collutio oris.

℞ [illegible]

— ℞ tegulam ex instauratione [illegible] fractarum non ex tenacitate, fractas [illegible]
in minutiss. partes, pone ad acetum forte, decoquatur parum, postea cola
et exprime, de qua colatura colluas os et gingivas, & [illegible] mirabile
Collutio oris. [illegible] credas. *Aliud sedans dolorem.*
℞ foliorum [illegible] [illegible], et [illegible] replentur olla, et decoquantur
in aq. ad quo colluas os et pone extra locum dolentis:
Dentifric. *Pulvis ad dealbandum et confortandum dentes humoresq. [illegible]*
℞ Cretae albae, pumicis sal: com: alumi: usti. salis armoniac:
lapidis haematitis, ossis sepiae an ʒij granorum: coral: an ʒs cornu cervi
usti ʒij ligni aloes ℈s. fi. pulvis.
Dec. colore c. odont. Utere decoctione coloquintidae cum aceto forti; valet ad dolorem dentium
[illegible] reprimendum [illegible].
Collutio. Item ℞ aq. ros: ℔j alumi: bene usti ʒs. pone in ampulla et
ad aquam saepe colluas os, & firmat dentes et valet contra foetorem
oris. *Ad dolorem dentium intolerabilem.*
C. dolorem dentium. ℞ rad: herbae S. Jacobi et tu flores aureos et citrinos, habet
longas [illegible] super [illegible] [illegible], et in plurimum circa
herbam [illegible], et tu colorem [illegible] flos, & radix decoquatur
in vino et calido teneatur in ore, ut possit radix in aqua
[illegible] et teneat in ore sive super dentem dolentem, valet ad [illegible]

[illegible]

℞ sanguinem [illegible] ℥i [illegible] non [illegible]; [illegible]
in [illegible] postea ponere ad acetum forte, [illegible] postea
et exprimere, de qua colatura colluere os [illegible], [illegible]

Collutio oris. [illegible] *Aliud sedans dolorem.*

℞ foliorum [illegible] recentis, [illegible] replentur olla, [illegible]
in aq. ad quae colluere os et ponere [illegible] locum dolentis.

Dentifric. *Pulvis ad dealbandum et confortandum dentes humanos* [illegible]

℞ Cinis albi, [illegible] sal: [illegible] ana: [illegible] salis armon.
lapidis [illegible] ʒij [illegible] ʒij [illegible]
[illegible] ʒij [illegible] ʒ5. fiat pulvis.

Dae. color. c. odont. *Unum decoctio colocynthidis* [illegible] aceto forti [illegible]
[illegible] reportum [illegible].

Collutio. *Unum* ℞ [illegible] ʒ5. ponere in ampulla
ad aquae [illegible] colluere os, [illegible] dentes [illegible]
[illegible]

c. dolorem dentium. *Ad dolorem dentium intolerabilem.*

℞ rad: herbae S. Jacobi [illegible] flores [illegible]
longas [illegible] super [illegible]
[illegible] ℥i flos, [illegible]
[illegible] in ore, [illegible]
[illegible] in ore [illegible] super dentes dolentes, [illegible]
[illegible]

lea, si administratur decoctio radicis et herbe cataplasmata superius

Ad gingivas corruptas nigras et dentes corrosos Rec. — Gingivar col. Lotio.

Rx gallarum psoralarum. Sumach granorum mirthi capulorum glandium myrthi, sem. plantag. Cau ℨj vinioli albi, aluminis scissili ℥js
Antophyli et cynomorum ptar gariofil. sanc. ros. Cau ℨjs. glin.
Dantur oia grosso mo. bulliant in phiala uina aque, cui in-
ponas iiij ciatos vini fortis nigri, bulliant oia usque ad consum.
gl...; quae colata saepe mane ea collutur os, ptural super
gingivas pulverem subscriptum, qui est mira vlt... efficacie in casu — Pulv.
isto. Rx mastiche sandarace acacie hipocistidos Cau ℨj sulphur
pp. ℥j vinioli albi ℨiiij fit pulvis.

Ablutio ad corrosionem gingivarum — Collutio c. corros. ging.

Rx corticis gra. ℨiiij ros. ~~...~~ ℨj aluminis crudi ℨjs
mellis rosati colati ℨij bulliant oia simul in ... ad consump-
tionem partis, et de ea colluatur os frequenter, et post collutionem
ungantur et leniter fricentur dentes et gingivae cum hoc linimento — Vngt.
Rx mellis ros. co. ℨiiij terre sigillate, sang. drac. magnesij
Cau ℨij boli arme. ℨiij mirrae ℨj margaritarum oia simul
diligentissime in forma unguenti. Valet in hoc casu maxime — Aliud medicam.
decoctio corticis berberorum et radicis. corticis ... olei ...

multum

multis experta à me, ut pulvis corticis berberorum exsiccatorum
ulceribus immissus & mirabiliter exsiccativum et consolidativum

Ulcera oris cancerosa. **De ulceribus corrosivis et cancerosis oris.**

Rx corticis berberorum interiorum, manipulos [illegible] et [illegible]
fac decoctio in vino vel aqua, ex qua decoctione abluantur gingivæ
corrosæ et [illegible]. Nam [illegible] eorum et [illegible] et experientia.
Unum solum operatur cortex berberorum si solvitur in aqua [illegible]
Ad idem valet aqua [illegible] experientia

Gargarism. **Ad uvulam exiccandam.**

Rx granorum Juniperi, [illegible] ad sol, postea fac decoctio in
vino rubro, et fac gargarisma.

Decoct. e. odontaly. **Ad dolorem dentium.**

Item decoctio althæi cum olibano confert dolori dentium.

N°. Pulvis de Brionia [illegible] ad ulcerosas corruptiones, et ad
Pulvis de Bryonia. cancerosas gingivarum et nota bene.

Rx [illegible] Brionie ℔. s [illegible], gummi arab: [illegible]
ʒj [illegible], mastice [illegible] ʒs [illegible] et
[illegible] ad aq: ros: ʒij [illegible] ʒs [illegible]
[illegible] ulcera [illegible] in mortario [illegible]
et in loco calido [illegible] semper [illegible] usque quo [illegible]
fac

fit pulvis, et ex hoc pulvere gingivae aspergantur, aut ex eo cum melle inde liniantur &c.

Ad ulcera oris et palati. C. V oris

Decoquatur alumen in vino, atque eo tepido abluantur ea spondentes appositiones, mel saccharum, gummi dragaganthi in aq. ros. dissolut. unde curat ulcerationes palati.

Ad inflationes gingivarum ex pandectis. Ablutio gingivar.

Ablutio oris ex aceto et alumine fiat ablutio spondente appositione arundo servium cum scarificatione ac cera collata et spatulas lavet os bis ut 3. in die ex illo aceto, et ita lavent iiij dies quoniam multum valet. Ad dolorem dentium ex causa frigida. C. odontalg. ex causa frig.

Rx Sinapis ℥iiij piperis nigri ℥ijs bulliant in aceto acutissimo: ex ablutio. Ad idem valet vinum decoctionis Sandaracae. 2. Colluti. ones.

Ad idem vinum decoctionis Salviae et j. masticetur ℥s donec redeat ad .3. quantitatem plenam:

Ad idem valet vinum decoctionis radicis verbasci - 4. —

Ad idem vinum decoctionis verbenae. 5.

Ad idem mellis sal. cum aceto tenuant in ore, sedat exulcerationes [illegible] molaria ex quacunque causa. 6.

Ad dentes commotos ex pandectis. Ad commotos dentes.

Allium misceatur cum melle et aceto confirmat dentes commotos

Ad com:

Aliud. <u>Ad corrosionem dentium quae</u> ad diminutionem carnis gingivarum

℞ aluminis [illegible] ℥ [illegible] usti aq[ue] [illegible]

Collectio ad idem. <u>Constrictionem dentium</u>.

1. ℞ aluminis, thuris, mastic, gallar, cypressi. florum rosmarini

cum partes aeq: bulliant in aq pluviali et vino sufficienti la.

2. [illegible] dentes. Idem valet vinum decoctionis [illegible].

3. Idem vinum decoctionis rosmarini

Aliud. <u>Ad dolorem dentium perfectissimum</u>.

<u>Decoctio althaei</u> cum oliban confert maxime.

Aliud. <u>Ad dolorem dentium</u>.

-℞ <u>thuris</u>, mastic, pyrethri, sinapis cum coquatur in aceto et nitro

et teneat in ore et quod sit tepidum et saepe removeatur

C. dol. dent. <u>Contra dolorem dentium receptum et maximum</u>.

-1º <u>Aqua tabaci</u> [illegible] sint saepe retenta in ore valet.

2 <u>Item decoctio rad: pyrethri</u> in aceto ad id valet in dolore frig

3. <u>Item radix de pyrethro</u> [illegible] dentes [illegible]. et [illegible] removet

[illegible] dentium

Oleum D. Bexteri. <u>Oleum ad dolorem dentium Bexteri a [illegible] empirico</u>.

0 ℞ olei [illegible] [illegible] s. <u>pyrethri</u> ʒiiij s et ʒij [illegible]

ʒij atque subtilissime pulveris ponantur ad oleum in vitro [illegible]

[illegible] ponatur ad solem 14 diebus, postea [illegible] et [illegible]

[illegible]

tissime exprimatur. Postea Rx vitrioli albi ℥s pulveris subti-
lissime super marmore et ponatur ad aquam et iterum pone ad vitrum
obturatum, iterum ponendo ad Solem et die agitando, et quum vis
utendum in mortario dolore [illegible] Rx guttas et pone super
bombace et ponatur super dentem dolentem, sedat statim.

Contra corruptionem carnis gingivarum pulvis optimus — Pulv. c. corrupt. gingiv.
et quod fluxum sanguinis eorundem.

Rx olei boli armeni ana ℥s. fit pulvis subtilissimus quem
[illegible] ubi [illegible] madefac digitum ponendo postea ad pulverem,
deinde [illegible] pulverem ad carnem gingivarum et mitte exsiccare
humiditatem, [illegible] reponitur.

Item acetum decoctionis nigellae in ore retentum valet mirabiliter — c. odontalgiam
contra dolorem dentium.

Expertum quod dolorem dentium ab antiquis apothecariis. — Collutio.

Rx lapidis magnetis ℥s. pirethri ℨj ros. rub: ℨj boracis pa-
rum ℨs. fit decoctio in vino rubro [illegible] fit collutio.

Ad idem. Fabarum decoctio in vino rubro decoctio, accipiatur — Aliud.
semper ad os et colluatur os.

Contra fetorem oris. — Decoct. c. fetorem oris.

Rx Cumini minutissime pulverisati quantum [illegible] masticetur, vel
[illegible] bullitum fit ad consumptionem [illegible]
addito

calidum manu et sero. Colli frater omnium in inventibus et in antiquis pollet.

Dentifricium Medici Itali.

<u>Ad dealbandum et decorandum dentes</u> cuiusdam medici Italici quo utebatur Cardinalis S. Crucis. Valet etiam ad gingivas corrugatas. <u>Prius abluatur os</u> cum vino decoctionis mentastri et piperis, <u>postea fricentur dentes cum sequenti pulvere</u>.

℞ ossis sepiae, [illegible] marinum et fluviatilem, spumae maris, nitri albi, aristol: rotund: et long: salis gemmae cum cannella usta, hordei usti. Sulphuris vivi combusti, cornu cervini usti. Cinamomi; piperis longi, ana ʒij pulverisentur omnia et fiat dentifricium post haec lavet cum decocto. Unum [illegible] utatur pro mundificatione dentium <u>de ligno [illegible]</u>.

Aliud.

<u>Alius pulvis ad dealbandum dentes cuiusdam barbitonsoris Italici.</u>

℞ ossium dactilorum ʒij [illegible] ʒß rosmarini adusti ʒj cornu cervini adusti, pumicis, ossis sepiae, boli armeni, sanguinis draconis ana ʒj fiat pulvis, valet etiam ad confirmandos dentes et gingivas.

Collutio oris.

<u>Contra dolorem dentium.</u>

NB. ℞ rad: [illegible] [illegible] mundati M. j. [illegible] ʒj ℥ß ʒj. decoquantur

Dirigeantur in unio lb ß. ad usum: colui par: dein adeo collutio.

<u>Contra corrosionem gingivarum et laude dignum et expertum in hoc casu.</u> C. corrosion gingivarum. Collutio.

℞ aluminis et mellis ana ℥j bulliant in aqua et aceto ad lavandos dentes et gingivas mane et sero, postea ℞ pulveris ad fricandos dentes.

℞ aluminis ℥ß mirrhae, mastice ana ℥j cornu cervi usti ℥j misce et potest misceri cum melle. Pulvis.

<u>Aliud utile ad curandam corrosionem et mortificandam corrosionem.</u> Alius.

℞ corall: rub: ℥j aluminis scissi, corticis thuris, rad: ireos, aristolo: rotund: ana ℥ß. fiat pulvis subtilis aspergendus gingivis, <u>et madid</u>e lo aceto squillitico distempero ad lavandum locum et post spar. devolutio cum aceto decoctionis aluminis hyssopi et mellis.

<u>Ad gingivas sanguinolentas expertum ab Avic: in ejus cap:</u> Pulvis Avic. NB.

℞ aluminis usti et exsiccati in aceto vini ℥iij sal: ℥iij, etc., mali rubri et iridis flor. rubri ℥ij misce fiat pulvis subtilis et gingivis suaviter aspergatur, post ad dimitti alimentum et dosis in vini <u>Contra corruptionem oris et gingivarum.</u> Liniment.

℞ mellis cochlear. j. aluminis usti ℥j misceantur simul diligenter et coquantur cum igne alto in formam pulveris, fiat unctio.

Ad

dio ador et gingivas iuxta declarationem.

Collutio c. dol. dentium D. I. Stocker.

Pro dolore dentium expertum apud me, quaesivi dentibus iuxta conditionem patientis fieri collutionem seu gargarisma calidum quo pot. sustinere.

Rx Salviae siccae, mastiches, gariophyllorum [illegible] et fit decoctio in vino bono ut sic colluitur, et quod cum aqua vitae [illegible] clarissima si incidebat mihi putrefactio in dentibus et gingivam. De [illegible] mastice nil scribo, quia ubique in libris de eis scribitur.

Dentis corrosio.

Et quando dens fuit corrosus et perforatus, foramen [illegible] balsamo artificiali aut [illegible] sanatur aut aqua forti aut aqua [illegible]

Haemorrhagia ab extractione dentis.

Cuidam barbitonsor extracto dente [illegible] sanguinem restringere non potuit, [illegible] et restrinxit [illegible] alumine usto [illegible]. Ego vero restrinxi [illegible] pulvere [illegible] applicata E.

Experimentum c. dolorem dentium.

Experimentum [illegible] contra dolorem dentium intolerabilem.

Rx ovum recens [illegible] et [illegible] album postea [illegible]. postea Rx album et [illegible]

[illegible]

cum ea pulverem ʒ3 albi usque ad spissitudinem pastae. quod
iterum [illegible] impone in foramen, et supra illud unum super carnes
calidae glutinis [illegible], usque [illegible] ad durities non comburendo
omnino. et pone ad os foraminis carbonem, ne [illegible] exeat. postea
[illegible] in petias, et pone super unam [illegible] tunc calidam super
dentes dolentem. Est valde expertum, et ex valet mirabilia.

Dentifricium quoddam convulsorii dentium. — Dentifricium
Rx corall. albor. ʒj lapidis silicis albi ʒvj lapidis pumicis
albi ʒvj pyrethri. aluminis usti [illegible] ʒj sal: armon.
ʒj sal: [illegible] ʒij misce et fiat pulvis.

Ex pandectis ad inflammationes gingivarum. — Inflammatio gingivarum
Alumen lavat inflammationem gingivarum ablutio oris, [illegible]
[illegible] applicatione [illegible] cum scarificatione [illegible]
et [illegible] et sic scarificatio [illegible] [illegible]
post scarificationem [illegible] sanguisugis in ipsis gingivis
[illegible] ter in die ex illo aceto, [illegible]
usque ad [illegible] dies quia multum valet.

A [illegible] oris [illegible] dentifricium [illegible] oleo [illegible]. — Ulcera oris.
Dentifricium. — Dentifricium
Rx Corall: ʒj lapidis [illegible] albi. lapidis pumicis, aluminis:
usti

Stadtarchiv Ulm

usti. Sal: armeniaci, lapidis lateris. ossis sepie ana ʒs. cor-
nu cervi usti, grani P: Cinoi. Xilobalsami ana ʒj cortic. arom.
pistaciorum ʒs. misce fit pulvis, ego addere mastic. ʒs.
Ordinavit ℞ pulvis iste pro tota Anglia de Heydeck.

Nugae sto: lidonum. Nota ad dolorem dentium superstitiosa nescio et experimentum
et mihi dixit Georg: Raidler.
Primo scribe haec nomina ad statuam liberam in domo.
Suda Sanda Sabet Suba. Et pro istis fiat suda nisi
Sennir Zeuichem erfuagel. Postea dic ad patientem habes dolo-
rem. Si dicit sic. tunc percute ad malleo ad clavum nomen in
uno pulvis, postea iterum dic, patiens ad huc dolorem. Si dicit
sic, percute tunc iterum ad secundum nomen et filii. Et sic totus
et spiritus Sancti postea ad malleo totum clavum schlaggarth
nomen et statim cessabit dolor. Experientissimum ad dolorem den-
tium ubi alia non iuvant.

S. fissuras labiorum et mam. Ad pustulas et labiorum fissuras oris et mamillarum.
Vnguen. ℞ unguenti de cerussa ʒj butyri p.p.: ʒs. Camph.: ℈s. polast
Al: Id. fiat unguentum ex mucilagine item ex dragacanti, gummi arab.
cum albo et mollo vitello ovi.

Ad sublevandum

Ad sublevandā [illegible] foemina una à doctore familiari — Pulv. ad [illegible]

℞ liquiritiae ℥ij [illegible] galangae, piperis longi, boli armeni.
[illegible] usti [illegible] 35. misce fiat pulvis.

Confectio levis ad gingivas corruptas vide in cap: de
ul: tibiarum. cum tali signo θ.

Linimentum ad dentes molares pro [illegible] Nicolaū Stock[illegible] — Liniment. D. Nicol Stock.

℞ Gallarum. balaustiorum. rosarum [illegible] aluminis [illegible]
5. pistentur et [illegible] cum mellis sufficienti et linimentum
[illegible] dentium radices et gingivas.

Ad [illegible] defoedationes dentium et ad dealbandos — [illegible] R. Liniment.
per [illegible].

℞ aluminis usti quantum placet cum digito [illegible] madefacto
accipe pulverem et frica utrinque et dealbantur [illegible]

℞ [illegible], cornu [illegible] album, [illegible] — Aliud.
[illegible], aluminis [illegible] cornu [illegible], hordei et
[illegible] usti, [illegible], piperis longi, [illegible]
cum melle misce et frica dentes

Contra fissuras labiorum — c. Fissuras labiorum.

℞ [illegible] fiat [illegible]
[illegible]

D. [illegible]

6. Lateinische Transkription "Ad dolorem dentium"

Collutio

Ad dolorem dentium

Decoquatur helleborus niger in aceto. Fit ex eo collutio. (1)

Alia

Ad idem

Colluat dentes cum succo caeparum. Postea expuat et ultimo colluat et teneat in ore vinum decoctionis salviae et mellis. Iuvat valde. (2)

Ad dentes perforatos

Amalgama

Ad dentes perforatos

Fac cannulam de auro fino, et per cannulam cauterisetur dens cum alio auro usque ad mortificationem radicis dentis. Postea imple foramen cum amalgama facto ex vitriolo et mercurio, ita: Recipe vitrioli et dissolve in aceto forti in patella. Adde mercurii quod vis. Deinde decoquatur tantum, ut convertatur mercurius in amalgama. Illud amalgama pone in foramen dentis et durescet sicut lapis et valet in omni foramine. (3)

Aliud Doctoris M.R.

Millefolium in vino coctum auffert dolorem dentium, si gargarisatur. Bursa pastoris imposita calceis auffert similiter. (4)

Topic

Contra dolorem dentium laudatur herba vulgo Germanis dicta metra, matrona Marien Magdalenen kraut. Sique dolor fuerit in sinistro latere, ponatur herba in sinistra thoracis sive pectoris parte; si in dextra, in dextra parte thoracis herba ponatur. Probatum et expertum. (5)

De partibus oris, dentibus et lingua et auribus

Pulvis contra casum uvulae

Ad sublevandam uvulam. Expertum.

Recipe copulam glandium duas drachmas, piperis longi unum scrupulum, tartari semidrachman. Fit pulvis subtilis. (6)

Contra odontalgiam

Ad dolorem dentium

Recipe radices verbenae. Decoquantur bene in vino ad consumptionem medietatis et illud bene calidum teneatur in ore. (7)

Dentifricium

Ad dealbandos dentes.
Verum et expertum.

Recipe tartari albi, salis armoniaci, lapidis lateris, ossis sepiae, aluminis

communis, calcionati lapidis pumicis ad instar semiunciam. Pulmentetur et incorporetur cum aceto vini ad modum pulmenti. Deinde iterum exsiccetur et fit pulvis. (8)

Collutio oris

Ad dolores dentium. Expertissimum et verum, quod statim sedat dolorem.

Recipe lupulum exsiccatum, scilicet fructum, non extremitates. Fricetur modice in manibus. Postea pone ad acetum forte. Decoquatur parum. Postea cola et exprime. De qua colatura collue os et gingivas. Est verum mirabile; licet credat. (9)

Collutio oris

Aliud sedans dolorem

Recipe foliorum querci recentis, et exsiccatis (scil. foliis) repleatur olla et decoque bene in aqua. Cum quo Collue os et pone extra locum dolentis. (10)

Dentifricium

Pulvis ad dealbandum et confortandum dentes humorosos

Recipe coralliorum alborum, pumicis, salis communis, aluminis usti, salis armoniaci, lapidis lateris, ossis sepaie ad instar unam unciam, gariophylli,

cinamomi ad instar semiunciam, cornucervi usti unciam unam, ligni aloes semidrachmam. Fit pulvis. (11)

Decoctio colocintidae contra odontalgiam

Item

Decoctio coloquintidae cum aceto forti. Valet ad dolorem dentium. Est expertum Mesue. (12)

Collutio

Item

Recipe aque rosatae libram unam, aluminis bene usti semiunciuam. Pone in ampulla et cum aqua saepe collue os. Praeservat dentes et valet contra foetorem oris. (13)

Contra dolorem dentium

Ad dolorem dentium intolerabilem

Recipe radices herbae S. Jacobi, quae habet flores aureos et citrinos, hastas longas. Nascitur circa sepes und egerten et ut plurimum circa herbam perforatae, scilicet flos. Quae radix decoquatur in vino et calide teneatur in ore; vel ponatur radix in aqua vitae et teneatur in ore seu super dente dolente. Valet etiam in colica, si administretur decoctio radicis et herbą cataplasmatibus superunctis. (14)

Oris collutio

Ad gingivas corruptas nigra et dentes commotos

Recipe gallarum, perforatarum, sumach, granorum mirthi, cupularum glandium, seminum mirthi, seminum plantaginis a. i. drachmam unam, vitrioli albi, aluminis scissi a. i. drachmam unam et dimidiam, autophyli, id est extremas partes gariophylli, seminum rosarum a. i. duas drachmas et dimidiam. Contundantur omnia grosso modo. Bulliant in phiala una aquae. Cui impone quattuor Cyzicae rubi ferentis moras. Bulliant omnia usque ad consumptionem medietatis. Qua colata saepe cum ea colluat os, ponat super gingivas pulverem subscriptum, qui est mirabilis efficaciae in casu illo. (15)

Pulvis

Recipe masticis, sandaracae, acaciae, hypocistides a. i. scrupulum unum, thetiae praeparatae semidrachmam, vitrioli albi quatuor scrupulos. Fit pulvis.(16)

Collutio contra corrosionem gingivarum

Ablutio ad corrosionem gingivarum

Recipe corticis granorum quattuor drachmas, rosarum duas drachmas, aluminis crudi unam drachmam et dimidiam, mellis rosati colati duas uncias. Bulliant omnia simul in libra et dimidia aquae ad consumptionem tertiae partis, et de ea colluatur os frequenter, et post collutionem ungatur et leniter fricentur dentes et gingivae cum hoc linimento. (17)

Unguentum

Recipe mellis rosati a. i. uncias tres, terrae sigillatae, sanguinis draconum, tragacanthi a. i. drachmas duas, boli armenici drachmas tres, mumiae drachmam unam. Incorporentur omnia simul diligentissime in forma unguenti. (18)

Aliud medicamentum

Valet in hoc casu macime dococtio corticum berberorum et radicum, cordicum prunellorum et est res multum experta a me. Et pulvis corticum berberorum exsiccatorum ulceribus inmissus est mirabile exsiccativum et consolidativum. (19)

Gargarismus

Ad uvulam exsiccandam

Recipe granorum iuniperi. Contundantur cum sale. Postea fit decoctio in vino rubeo, et fit gargarisma. (20)

Decoctio contra odontalgiam

Ad dolorem dentium

Item decoctio allei cum olibano confert dolori dentium. (21)

Pulvis de Bryonia

Pulvis de brionia

Secretum ad ulcerosas corruptiones et quascumque cancrosas gingivarum, et nota bene.

Recipe succi brioniae semilibram, dragacanthi, gummi arabici torrefacti a. i. drachmam unam, sarcocollae, masticis, thuris, ireos a. i. semidrachmam, thatiae lotae et praeparatae cum aquae roatae drachmis duabus, calcanti usti semidrachmam. Terantur omnia priusquam fuerint pulmentata ultima conlutione in mortario lapideo et ad solem vel in loco calido exsiccentur saepe terendo usquequo succus consumatur. Fit pulvis, et ex hoc pulvere gingivae aspergantur, aut ex eo cum melle luto liniantur saepe. (22)

Ablutio gingivarum

Ad inflationes gingivarum ex 'Pandectis'

Abluto ore ex aceto et alumine fiat ablutio praecedente appositione ventosarum cum scarificatione circa collum et spatulas. Lavetur os bis vel ter in die ex illo aceto, et ita lavetur quattuor dies, quia multum valet. (23)

Contra odontalgiam ex causa frigida

Ad dolorem dentium ex causa frigida

Recipe sinapis uncias tres, piperis nigri unciam et dimidiam. Bulliant in aceto acutissimo. Fit ablutio. Ad idem valet vinem decoctionis sandaracae. Ad idem vinum decoctionis salviae mensuram unam, masticis semiunciam, donec redeat ad quartem partem. Ad idem valet vinum decoctionis urticae combustae. Ad idem vinum decoctionis verbenae. Ad idem mellis, salis cum aceto. Teneantur in ore. Sedat congelationem et dolorem molarium ex quacumque causa. (24)

Ad commotos dentes

Ad dentes commotos ex 'Pandectis'

Allium misceatur cum melle et aceto. Confirmat dentes commotos. (25)

Aliud

Ad commotionem dentium, quia est ad diminutionem carnis gingivarum

Recipe aluminis iameni, xyloaloes usti, ciperi, samach. Misceantur. (26)

Collutio ad idem

Constrictivum dentium

Recipe aluminis, thuris, masticis, gallarum, cipressi, foliorum roris marini a. i. partes aequas. Bulliant in aqua pluviali vel vino sufficienti. Laventur dentes. Idem valet vinum de-

Alius

coctionis lauri. Idem vinum decoctionis roris marini. (27)

Aliud

Ad dolorem dentium. Expertissimum.

Decoctio allei cum olibano confert maxime. (28)

Aliud

Ad dolorem dentium

Recipe thuxis, masticis, pyrethri, sinapis a. i. Coquantur in aceto vel moreco et teneatur in ore et quod sit tepidum, et saepe removeatur. (29)

Contra dolorem dentium

Contra dolorem dentium. Expertum et verum.

Aqua tassi verbasci, sicut scis. Retenta in ore. Valet. Item decoctio radicis pyrethri in aceto. Etiam idem valet in dolore frigido. Item acetum de pyrethro confirmat dentes molos, et masticatio removet stuporem dentium. (30)

Oleum doctoris Beysseri

Oleum ad dolorem dentium Beysser a quodam empirico

Recipe olei olivarum dimidiam mensuram, pyrethri uncias tres et dimidiam et duas drachmas. Erlinwind uncias duas. Omnibus subtilissime pulmentatis ponantur ad oleum in vitro bene lutato. Ponantur ad solem quattuordecim diebus. Postea coletur oleum et fortissime exprimatur. Postea recipe vitroli albi semiunciam. Pulmentetur subtilissime super marmore et ponatur ad oleum et iterum pone ad vitrum ablutatum, iterum ponendo ad solem, omni die agitando, et quando uti volueris in maximo dolore, tunc recipe guttam unam et pone super bombace et ponatur super dentem dolentem. Sedat statim. (31)

Pulvis contra corrutionem gingivarum

Contra corruptionem carnis gingivarum pulvis optimus et contra fluxum sanguinis eorundem.

Recipe aluminis, boli armenici a. i. semiunciam. Fit pulvis subtilissimus, et quando vis uti eo, tunc madefac digitum ponendo postea ad pulverem. Deinde imprime pulverem ad carnem gingivarum et mitte exire humiditatem. Est verum expertum. (32)

Contra odontalgiam

Item

Acetum decoctionis nigellae in ore retentum valet mirabiliter contra dolorem dentium. (33)

Experimentum contra dolorem dentium ab antiquo apothecario

Recipe lapidis magnetis semidrachmam, pirethri unam drachmam, rosarum rubrarum scupulum unum, boracis parum, id est semiscrupulum. Fit concoctio in vino rubre semimensura. Fit collutio. (34)

Aliud

Ad idem

Foliorum querci in vino rubro decoctio. Accipiatur fumus ad os, et colluatur os. (35)

Dentifricium medicorum Italicorum

Ad dealbandum et decorandum dentes unius medici Italici, quo utebatur Cardinalis S. Crucis. Valet etiam ad gingivas corruptas.

Prima abluatur os cum vino decoctionis mentastri et piperis. Postea fricet dentes cum sequenti pulvere.

Recipe ossis sepiae, conchiliarum marinarum vel fluvialium spumae maris, nitri, aluminis, aristolochiae rotundae et longae, salis gemmae, radicis, cannae ustae, hordei usti, sulphuris combusti, cornucervi usti, cinamomi, piperis longi a. i. drachmas duas. Pulmententur omnia et fit dentifricium post lotionem praedictam. Item ipse etiam utebatur pro mundificatione dentium de ligno ex lentisco. (36)

Aliud

Alius pulvis ad dealbandum dentes unius barbitonsoris Italici

Recipe ossium dactilorum unam unciam, olivarum semiunciam, roris marini adusti uncias duas, dornucervi adusti, pumicis, ossis sepiae, boli armenici, sanguinis draconum, macis a. i. partes aequas. Fit pulvis. Valet etiam ad confirmandos dentes et gingivas. (37)

Collutio oris

Contra dolorem dentium

Recipe redicum urticae maioris mundatae mensuram unam, pyrethri drachmam unam, tartari drachmam unam. Decoquantur in vino unius librae et dimidiae ad consumptionem tertiae partis. Deinde cum eo colluat os. (38)

Contra corrosionem gingivarum

Contra corrosionem gingivarum omni laude dignum et expertum in isto casu.

Collutio

Recipe aluminis et mellis a. i. unam unciam. Bulliant in aqua et aceto ad lavandos dentes et gingivas mane et sero. Postea fit pulvis ad fricandum dentes. (39)

Pulvis

Recipe aluminis semiunciam. Mirrhae, id est masticis, a. i. drachmas duas, cornucervi usti unam drachmam. Misceatur, et potes miscere cum melle. (40)

Alius (scil.pulvis)

Alius utilis ad generandam carnem et mortificandam corrosionem

Recipe coralliorum rubrorum drachmam unam, aluminis scissi, corticis thurix, radicis ireos, aristolochiae rotundae a. i. semidrachmam. Fit pulvis subtilis aspergendus gingivis vel cum melle et aceto squillitico distemperetur ad leniendum lente et potest praecedere lotio cum aceto decoctionis aluminis, hysopi et mellis. (41)

Pulvis Avicennae

Ad gingivas sanguinolentas expertum ab Avicenna in proprio capitulo.

Recipe aluminis igniti et extincti in aceto vini drachmas quattuor, salis drachmas octo, atramenti rubei vel vitrioli rubei drachmas sex. Misceatur. Fit pulvis subtilis et gingivis suaviter aspergatur. Potest etiam dimitti atramentum vel dosis minui. (42)

Linimentum

Contra corruptionem oris et gingivarum

Recipe mellis cochlear unum, aluminis usti drachmam unam. Misceantur simul diligenter et calefiat circa ignem et fit in forma pulmenti. Fit cum eo unctio ad os et gingivas iuxta declarationem.(43)

Collutio contra dolorem dentium doctoris Johannis Stockeri

Pro dolorem dentium expertum apud me Parissis libus iuxta conditionem patientis feci collutionem seu gargarisma calidius quo potuit sustinere.

Recipe salviae siccae, masticis, gariophylli a. i. et fit decoctio in vino bono et fit collutio et quandoque cum aqua vitae electissima, si videbatur mihi putrefactio in dentibus et gingiva. De pyrethro - Gallis mastice - nil scribo, quia ubique in libris de eis scribitur. (44)

Dentis corrosio

Et quando dens fuit corrosus et perforatus, consuevi immittere de balsamo artificiali aut experimento sarracenico aut aqua forti aut aqua vitae. (45)

Haemorrhagium ab extracto dente

Quidam barbitonsor extracto dente cuiusdam domini sanguinem restinguere non potuit. Supervenit quidam et restinxit cum alumine usto impasto in alleo bene mundato. Ego vero restinxi, cum muinia bona pulmentata cum parum pulpae pomi citrini applicata est. (46)

Experimentum contra dolorem dentium

Experimentum domini Imperatoris contra dolorem dentium intolerabilem

Recipe ovum recens et fac unum foramen parvum et mitte exire albumen, postea vitellum. Postea recipe albumen et intempera cum eo pulverem tartari albi usque ad spissitudinem pastae. Quod iterum impone per foramen et alls illud ovum super cineres calidos continuo volvendo usque assetur ad duritiem, non comburendo ovum. Et pone ad os foraminis carbonem ne materia exeat. Postea incidatur in petias et pone super unam petiam bene calidam super dentem dolentem. Est valde expertum et extrahit mirabilia. (47)

Dentifricium

Dentifricium cuiusdam evulsoris dentium

Recipe coralliorum alborum unciam unam, lapidis silicis albi drachmas sex, lapidis pumicis albi drachmas sex, pyrethri, aluminis usti ad instar parum, scilicet a. i. drachmam unam, salis armoniaci drachmam unam, salis communis drachmas duas. Misceatur et fit pulvis. (48)

Inflammation gingivarum

Ex 'Pandectis' ad inflammationem gingivarum

Alumen sanat inflammationem gingivarum. Abluto ore, praecedente tum applicatione ventosarum cum scarificatione circa collum et spatulas. Vel sic scarifices primo posteriorem partem capitis in die post scarificationem appositis sanguisugis in ipsis gingivis. Deinde lavetur os bis vel ter in die ex illo aceto, et ita lavetur usque ad quattuor dies quia multum valet. (49)

Ulcera oris. Dentifricium

Ad ulcera oris fit unctio de vitellis ovorum et oleo et est Iudaei. Dentifricium

Recipe coralliorum unam unciam, lapidis tartari albi, lapidis pumicis, aluminis usti, salis armoniaci, lapidis lateris,

ossis sepiae a. i. semiunciam, cornucervi usti, gariophylli, cinamomi, xyloaloes a.i. drachmam unam corticis ovorum pulmentatorum semiunciam. Misceatur. Fit pulvis. Ego adderem masticis semidrachmam. Ordinatus est pulvis iste pro domina Amplia de Heydeberc. (50)

Nugae stolidorum

Nota ad dolorem dentium Superstitiosum. Verum et expertum, ut mihi dixit Georgius Raydler.

Primo scribe haec nomina ad statuam liberam in domo: Suda, Sandea, Sabet, Suba. Et primo notae, scilicet 'Suda', infige ein unverzwickten rosnagel. Postea dic ad patientem: Habes dolorem? Si dicit: Sic!, huic percute cum malleo ad aliud nomen 'in nomine Patris'. Postea iterum dic: Pateris adhuc dolorem? Si dicit: Sic!, percute huic iterum ad secundum nomen 'et Filii'. Et sic tertium 'et Spiritus Sancti'. Postea cum malleo totum clavum schlag har hinein et statim cessabit dolor. Expertissimum ad dolorem dentium, ubi alia non iuvant. (51)

Corrosivum leve ad gingivas corruptas vide in capitulo de vl. libanum. Circa tale signum ⊖ (52)

Linimentum doctoris Nicolai Stockeri

Linimentum ad dentes molos secundum patrem meum Nicolaum Stocker.

Recipe gallarum, balaustiarum, rosarum, cyperi, Sumach a.i.;
aluminis partem dimidiam. Pistentur et conficiantur cum melle sufficienti et liniantur ex eo dentium radices et gingivae. (53)

Doctoris R. linimentum

Ad removendum defoedationes dentium et ad dealbandum eos. Expertum.

Recipe aluminis usti quantum placet. Cum digito sputo madefacto impone pulveri et frica ubique et dealbantur pro certo. (54)

Aliud

Recipe ossis sepiae, conchiliarum marinarum albarum, spumae maris, vitri, aluminis, aristolochiae rotundae, radicum, cannae ustae, hordei et sulphuris usti, cinamoni, piperis longi. Omnibus vel aliquibus pulmentatis cum melle misceantur et fricentur dentes. (55)

7. Deutsche Übersetzung "Ad dolorem dentium"

Die deutsche Übersetzung hält sich eng an die lateinische Vorlage, um den Charakter des Gebrauchstextes der Rezepte zu wahren.

Lösung

Gegen Zahnschmerzen

Man koche schwarze Nieswurz in Essig ab. Daraus erhält man eine Lösung. (1)

weitere Lösung

Gegen dasselbe Übel

Man spüle die Zähne mit Zwiebelsaft. Danach spucke man ihn aus und schließlich spüle und behalte man einen Wein aus abgekochtem Salbei und Honig im Mund. Es hilft ungemein. (2)

betrifft Zähne mit Löchern

Gegen Löcher in den Zähnen

Nimm ein Röhrchen aus feinem Gold und durch das Röhrchen werde der Zahn mit anderem Gold bis zur Abtötung der Zahnwurzel kauterisiert. Danach fülle das Loch mit Amalgam, welches aus Vitriol und Quecksilber hergestellt wurde und zwar so: Nimm etwas Vitriol und löse es in scharfem Essig in einer Schüssel auf, füge eine beliebige Menge Quecksilber bei. Sodann soll soviel abgekocht werden, bis das Quecksilber in Amalgam umgewandelt wird. Leg jenes Amalgam in die Kavität ein und es wird steinhart werden, und es hält in jeder Kavität. (3)

ein anderes Rezept des Doktors M.R.

In Wein gekochte Schafgarbe nimmt den Zahnschmerz, wenn man damit gurgelt. Hirtentäschel auf Kalk gelegt hilft in ähnlicher Weise. (4)

Topic

Gegen Zahnschmerz lobt man ein Kraut, das man in Deutschland allgemein Metra, Große Kamille Marien-Magdalenen-Kraut nennt. Und wenn Schmerz auf der linken Seite auftritt, so lege man das Kraut auf die linke Seite des Thorax, d. h. der Brust; wenn rechts, lege man das Kraut auf die rechte Seite des Thorax. Ein erprobtes und bewährtes Mittel. (5)

Von Teilen des Mundes, von Zähnen, der Zunge und der Ohren

Pulver gegen das Herabhängen des Gaumenzäpfchens

Zum Heben des Gaumenzäpfchens. Erprobt.

Man nehme zwei Drachmen Eichelbecherlein, ein Skrupel vom langen Pfefferkorn und eine halbe Drachme Weinsteinsäure. Daraus wird feines Pulver hergestellt. (6)

Gegen Zahnschmerz

Gegen Zahnschmerz

Man nehme die Wurzel des Eisenkrauts. Man koche sie gut in Wein ab, bis sie

halb verbraucht sind und dies wird, gut warm, im Mund behalten. (7)

Zahnpaste

Zum Bleichen der Zähne. Echt u.erprobt.

Man nehme vom Weinstein, vom Salmiak, vom Ziegel, vom Tintenfischknochen, vom Alaun, vom Bimsstein zu gleichen Teilen eine Halbe Unze. Dies zerreibe man zu Brei und vermische es mit Weinessig zu einer Art Brei. Sodann lasse es wieder austrocknen und es wird Pulver daraus gemacht. (8)

Mundspülung

Gegen Zahnschmerzen

Aufs beste erprobt und bewährt, weil es den Schmerz sofort stillt.

Man nehme getrockneten Hopfen, und zwar die Frucht, nicht die äußeren Teile. Man zerreibe sie etwas mit den Händen. Danach setze man starken Essig zu. Man koche es ein wenig ab. Sodann seie man es durch und presse es aus. Mit dieser Mischung spüle Mund und Zahnfleisch. Es ist wirklich wunderbar, man darf es glauben. (9)

Mundspülung

Ein anderes schmerzstillendes Mittel

Man nehme Blätter von einer jungen Eiche, mit den getrockneten Blättern fülle man einen Topf und koche sie dann gut in Wasser ab. Spüle damit den Mund, bringe es aber nicht unmittelbar an den schmerzenden Zahn. (10)

Zahnpaste

Pulver zum Bleichen und Stärken fauler Zähne

Man nehme eine Unze zu gleichen Teilen von weißen Korallen, vom Bimsstein, von gemeinem Salz, von gebranntem Alaun, vom Salmiak, vom Ziegel und vom Tintenfischknochen, eine halbe Unze zu gleichen Teilen von der Gewürznelke und vom Zimt, eine Unze von gebranntem Hirschhorn und eine halbe Drachme vom Aloeholz. Daraus wird ein Pulver hergestellt. (11)

Sud von Bitterkürbis gegen Zahnschmerzen

Siehe oben

Ein Sud von Bitterkürbis mit starkem Essig hilft gegen Zahnschmerzen. Mesue hat es erprobt. (12)

Spülung

Siehe oben

Man nehme ein Pfund Rosenwasser und eine halbe Unze gut gebrannten Alaun. Fülle es in eine Flasche und spüle mit dieser Lösung oft den Mund. Es erhält die Zähne und hilft gegen Mundgeruch. (13)

Gegen Zahnschmerz

Gegen unerträglichen Zahnschmerz

Man nehme die Wurzeln des St. Jakobskraut, welches goldene und zitronenfarbige Blüten hat und langstielig ist. Es gedeiht an Zäunen und auf Äckern und - wie meistens - um das Johanniskraut, und zwar nur die Blüte. Diese Wurzel koche man in Wein ab und behalte sie gut warm im Mund; oder man lege die Wurzel in Alkohol und behalte sie im Mund oder über dem schmerzenden Zahn. Es hilft auch gegen Kolik, wenn man einen Extrakt der Wurzeln verwendet und die Pflanze auf bestrichene Pflaster legt. (14)

Mundspülung

Mittel gegen schwarzes verdorbenes Zahnfleisch und lockere Zähne

Man nehme zu gleichen Teilen eine Drachme von Galläpfeln, von Johanniskraut, vom Sumach, von Myrtenkörnern, von

Eichelbecherlein, von Myrten- und Wegerichsamen, zu gleichen Teilen eineinhalb Drachmen vom weißen Vitriol und von zerkleinertem Alaun, zu gleichen Teilen zweieinhalb Drachmen vom Autophylum, d. i. von den äußeren Teilen der Gewürznelke und von Rosensamen. Das alles zerstoße man grob und lasse es in einer Wasserschale kochen. Diesem setze vier Beeren einer fruchttragenden Cyzicusbrombeere zu. Nachdem dies durchgeseit worden ist, spüle man oft den Mund damit und gebe das unten beschriebene Pulver auf das Zahnfleisch, welches in jedem Falle von wunderbarer Wirksamkeit ist. (15)

Pulver

Man nehme zu gleichen Teilen einen Skrupel vom Mastix, vom Sandarach, von der Akazie, von einer Schmarotzerpflanze auf einer Zystenstaude, eine halbe Drachme vom vorher zubereiteten Weinstein und vier Skrupel von weißem Vitriol. Daraus wird Pulver gemacht. (16)

Spülung gegen Zahnfleischzerfall

Spülung gegen Zahnfleischzerfall

Man nehme vier Drachmen Rinderkerne, zwei Drachmen Rosenblätter, eineinhalb Drachmen rohen Alaun, zwei Unzen durchgeseiten Rosenhonig. Man lasse alles zusammen in eineinhalb Pfund Wasser kochen bis ein Drittel davon verbraucht ist und damit spüle man häufig den Mund und nach der Spülung bestreiche man die Zähne und das Zahnfleisch mit dieser Salbe und reibe sie sanft. (17)

Salbe

Man nehme zu gleichen Teilen drei Unzen Rosenhonig, zu gleichen Teilen zwei Drachmen von Tonerde, vom Schlangenblut und vom Tragant, drei Drachmen Heilerde und eine Drachme Mumienbalsam. Alles werde zusammen sehr sorgfältig zu einer Salbe gemacht. (18)

Ein anderes Heilmittel

Es hilft in diesem Fall besonders ein Extrakt der Rinde der Berberitze und ihrer Wurzeln und der Rinde der Prunellenkräuter; ich habe dies oft erprobt. Und wenn man das Pulver aus der Rinde ausgetrockneter Berberitzen auf Geschwüre legt, so ist es ein wunderbares Trocken- und Festigungsmittel. (19)

Gurgelwasser

Zum Austrocknen des Gaumenzäpfchens

Man nehme Wacholderkörner und zerstoße sie unter Beigabe von Salz. Danach wird ein Extrakt in Rotwein hergestellt; dies gibt ein Gurgelwasser. (20)

Extrakt gegen Zahnschmerzen

Gegen Zahnschmerzen

Ebenso hilft ein Extrakt aus Knoblauch zusammen mit Weihrauch gegen Zahnschmerz. (21)

Pulver aus der Zaunrübe

Pulver aus der Zaunrübe

Geheimmittel gegen Geschwüre und jedwede krebsartige Geschwüre des Zahnfleisches. Gib Acht.

Man nehme vom Saft der Zaunrübe ein halbes Pfund, vom Tragant und vom getrockneten Gummi arabicum zu gleichen Teilen eine Drachme, vom persischen Gummi, vom Mastix, vom Weihrauch und der Iriswurzel zu gleichen Teilen eine halbe Drachme, vom gewaschenen und mit Rosenwasser vorher zubereiteten Weinstein zwei Drachmen, und eine halbe Drachme abgekochtes Kupfervitriolwasser. Man zerreibe alles, bevor es in Pulver aufgelöst wird, in einer letzten Lösung in einem Steinmörser und lasse es an der

Sonne oder an einem warmen Ort trocknen, indem man es oft zerreibt, bis der Saft aufgebraucht ist. Man stellt daraus ein Pulver her, mit dem das Zahnfleisch entweder bestäubt oder, mit Honig verdünnt, öfters eingerieben wird. (22)

Zahnfleischspülung

Gegen Auftreibungen des Zahnfleisches, aus den "Pandekten"

Nachdem man den Mund ausgewaschen hat, wende man eine Mundspülung aus Essig und Alaun an. Vorhergehen soll die Anwendung von Schröpfköpfen mit Aderlaß am Hals und an den Schultern. Man spüle den Mund zwei- oder dreimal am Tag mit jenem Essig und so spüle man ihn vier Tage lang, weil dies sehr hilft. (23)

Gegen Zahnschmerz durch Kälte verursacht

Gegen Zahnschmerz durch Kälte verursacht

Man nehme drei Unzen Senf und eineinhalb Unzen schwarzen Pfeffer. Man lasse es in sehr scharfem Essig kochen. Dann mache man eine Spülung. Ebenso hilft Wein in einer Abkochung von Sandarach. Ebenso hilft Wein aus einer Abkochung von Salbei in einer Maßeinheit, und eine halbe Unze Mastix bis es zu einem Viertel aufgebraucht ist. Ebenso hilft Wein aus einer Abkochung mit gebrannten Brennesseln. Ebenso hilft Wein aus einer Ab-

kochung mit Eisenkraut. Ebenso hilft Honig, Salz, zusammen mit Essig. Man behalte es im Mund. Es verhindert die Verwachsung und lindert den Schmerz der Backenzähne aus welchem Grund auch immer. (24)

Gegen Zahnlockerung

Gegen Zahnlockerung aus den "Pandekten"

Knoblauch wird mit Honig und Essig gemischt. Dies festigt gelockerte Zähne. (25)

Ein weiteres Mittel

Gegen lockere Zähne, aufgrund von Zahnfleischschwund

Man nehme arabischen Alaun, gebranntes Aloeholz, Zyperngras und Samach. Man mische es. (26)

Lösung gegen dasselbe Übel

Ein Mittel zur Festigung der Zähne

Man nehme jeweils zu gleichen Teilen Alaun, Weihrauch, Mastix, Galläpfel, Zypresse und Blätter von Rosmarin. Man lasse dies in Regenwasser oder in genügender Menge Wein kochen. Damit spüle man die Zähne. Ebenso hilft Wein in einer Abkochung mit Lorbeerblättern. Ebenso Wein aus einer Abkochung mit Rosmarin. (27)

Ein anderes Mittel

Gegen Zahnschmerz. Sehr erprobt.

Eine Abkochung von Knoblauch mit Weihrauch hilft ganz besonders. (28)

Ein anderes Mittel

Gegen Zahnschmerz

Man nehme Weihrauch, Mastix, Bertram und Senf zu gleichen Teilen. Dies wird in Essig oder Essigwein gekocht und im Munde behalten, es soll lauwarm sein und oft hin und her bewegt werden. (29)

Gegen Zahnschmerz

Gegen Zahnschmerz. Wahr und erprobt.

Wasser der Königskerze hilft, wie man weiß, wenn man es im Mund behält. Ebenso hilft eine Abkochung der Bertramwurzel in Essig. Dasselbe hilft auch bei kaltem Schmerz. Ebenso festigt Essig aus Bertram die Backenzähne, und das Kauen damit beseitigt die Stumpfheit der Zähne. (30)

Öl des Doktor Beysser

Öl gegen Zahnschmerzen von einem gewissen Beysser, einem praktischen Arzt

Man nehme eine halbe Maßeinheit Olivenöl, drei Unzen und zweieinhalb Drachmen Bertram und zwei Unzen Erlinwind. Nachdem alles zu sehr feinem Pulver zerrieben wurde, setzt man Öl zu in einem gut

gereinigten Glasgefäß. Man stelle es 14 Tage an die Sonne. Danach reinige man das Öl und presse es sehr kräftig aus. Danach nehme man eine halbe Unze weißes Vitriol. Man zerreibe es sorgfältig zu Pulver über Marmor, setze Öl zu und bringe es wiederum in das gereinigte Glas, indem man es nochmals an die Sonne setzt, jeden Tag umrührt; man nehme dann bei sehr starken Schmerzen einen Tropfen, bringe diesen auf einen Baumwolltupfer und lege ihn auf den schmerzenden Zahn. Es lindert sofort den Schmerz. (31)

Pulver gegen Zahnfleischzerfall

Ein sehr gutes Pulver gegen Zahnfleischzerfall und gegen Zahnfleischbluten

Man nehme vom Alaun und vom armenischen Bolus zu gleichen Teilen eine halbe Unze. Daraus wird sehr feines Pulver hergestellt, und wenn du es gebrauchen willst, dann befeuchte den Finger, wobei du dann dieses Pulver daraufgibst. Danach presse das Pulver an das Zahnfleisch und laß die Feuchtigkeit austreten. Dies ist wahr erprobt. (32)

Gegen Zahnschmerz

Siehe oben

Essig aus einer Abkochung von Schwarzkümmel, im Munde behalten, hilft wunderbar gegen Zahnschmerz. (33)

Spülung

Ein Experiment gegen Zahnschmerz von einem alten Apotheker

Man nehme eine halbe Drachme vom Magnetstein, eine Drachme Bertram, ein Skrupel roter Rosenblätter, ein wenig Borax, d. h. einen halben Skrupel. Man stelle einen Sud mit Rotwein zu einer halben Maßeinheit her. Damit macht man eine Spülung. (34)

Ein weiteres Mittel

Siehe oben

Ein Sud von Eichelblättern in Rotwein. Man lasse den Dampf zum Mund hochsteigen und danach spüle man damit den Mund aus. (35)

Zahnpulver italienischer Ärzte

Zum Bleichen und Verschönern der Zähne nach dem Rezept eines italienischen Arztes, wie es vom Kardinal von Santa Croce verwendet wurde. Es hilft auch gegen krankes Zahnfleisch.

Zuerst spüle man den Mund aus mit Wein aus einem Sud aus wilder Minze und Pfeffer. Danach reibe man die Zähne mit dem folgenden Pulver:

Man nehme vom Knochen des Tintenfisches, von Meer- oder Flußmuscheln, vom Meerschaum, Natron, Alaun, runden oder langen Osterluzei, Steinsalz, von der Wurzel des Schilfrohres, der gerösteten Gerste, vom gebrannten Schwefel, gebrannten Hirschhorn, Zimt und langem Pfeffer zu gleichen Teilen zwei Drachmen. Das Ganze wird zu Pulver zerrieben und ein Zahnpulver hergestellt nach vorgeschriebener Lotion. Ebenso gebrauchte er auch für die Reinigung der Zähne Holz vom Mastixbaum. (36)

Ein weiteres Mittel

Ein weiteres Pulver zum Bleichen der Zähne von einem italienischen Barbier

Man nehme eine Unze Dattelkerne, eine halbe Unze Oliven, zwei Unzen gebrannten Rosmarin, vom gebrannten Hirschhorn, vom Bimsstein, vom Knochen des Tintenfisches, vom armenischen Bolus, Drachenblut und von der Muskatblüte zu gleichen Teilen. Daraus wird Pulver gemacht. Es hilft auch zur Festigung der Zähne und des Zahnfleisches. (37)

Mundspülung

Gegen Zahnschmerz

Man nehme eine Einheit von den Wurzeln der größeren gereinigten Brennessel, eine Drachme Bertram und eine Drachme Weinstein. Man koche sie in eineinhalb Pfund Wein ab, bis ein Drittel verbraucht ist; danach spüle man damit den Mund aus. (38)

Gegen Zahnfleischzerfall

Ein Mittel, welches gegen Zahnfleischzerfall jedes Lobes würdig und in diesem Fall erprobt ist.

Lösung

Man nehme zu gleichen Teilen eine Unze Alaun und Honig. Man lasse sie in Wasser und Essig kochen, um die Zähne und das Zahnfleisch morgens und abends zu reinigen. Danach wird Pulver gemacht, um die Zähne damit abzureiben. (39)

Pulver

Man nehme eine halbe Unze Alaun und Myrrhe, zwei Drachmen Mastix und eine Drachme gebranntes Hirschhorn. Dies wird gemischt und, wenn möglich, so mische man es mit Honig. (40)

Ein anderes Pulver

Ein anderes nützliches Pulver, um Zahnfleisch zu bilden und den Zerfall zu verhindern

Man nehme eine Drachme von roten Korallen, zu gleichen Teilen eine halbe Drachme zerkleinerten Alaun, Rinde vom Weihrauchbaum, Iriswurzel und runden Osterluzei. Daraus wird feines Pulver hergestellt, um das Zahnfleisch zu bestäuben, oder man mische es mit Honig und Meerzwiebelessig, um langsam Linderung zu verschaffen, und es kann auch eine Einstreichung aus einer Lotion aus Alaun, Ysops und Honig vorausgehen. (41)

Pulver des Avicenna

Gegen blutendes Zahnfleisch, von Avicenna erprobt; er berichtet darüber in einem eigenen Kapitel.

Man nehme vier Drachmen feurigen Alaun und in Essig gelösten Wein, acht Drachmen Salz, sechs Drachmen rote Tinte oder rotes Kupfervitriol. Man mische es. Es wird feines Pulver hergestellt und man bestäube sanft das Zahnfleisch. Man kann auch die Tinte weglassen oder die Dosis verringern. (42)

Liniment

Gegen Mund- und Zahnfleischfäule

Man nehme einen Löffel Honig und eine Drachme gebrannten Alaun. Man mische es sorgfältig zusammen und erwärme es über dem Feuer und daraus wird eine breiartige Masse. Damit wird eine Salbe hergestellt für den Mund und das Zahnfleisch, wie beschrieben. (43)

Lösung gegen Zahnschmerz des Doktor Johannes Stocker

Gegen Zahnschmerz, bei mir selbst erprobt.

Je nach dem körperlichen Befinden des Patienten machte ich bei Pariser Bürgern eine Spülung bzw. Gurgelung, so heiß, wie man es nur ertragen konnte.

Man nehme zu gleichen Teilen vom trockenen Salbei, vom Mastix und der Zimtnelke in entsprechender Menge und man mache eine Abkochung in starkem Wein und eine Lösung, und zwar jedesmal wann immer mit sehr erlesenem Alkohol, wenn ich eine Vereiterung an Zähnen und Zahnfleisch vermutete. Über Bertram, die Franzosen nennen ihn Mastix, schreibe ich nichts, weil überall in den Büchern darüber geschrieben wird. (44)

Zahnzerfall

Und wenn ein Zahn angefault und durchlöchert war, habe ich ihn gewöhnlich mit künstlichem Balsam oder einem arabischen Mittel oder Schnaps oder Alkohol behandelt. (45)

Blutung aufgrund eines gezogenen Zahnes

Ein gewisser Barbier konnte, nachdem er einen Zahn gezogen hatte, das Blut des Herrn nicht stillen. Es kam jemand dazu und stillte es mit gebranntem Alaun, der mit gut gereinigtem Knoblauch vermengt war. Ich aber habe das Blut gestillt, nachdem eine gut zu Brei geriebene Muinia, versetzt mit ein wenig Fruchtfleisch einer Zitrusfrucht, aufgelegt worden war. (46)

Ein Versuch gegen Zahnschmerz

Ein Versuch gegen unerträglichen Zahnschmerz bei dem Herrn Kaiser

Nimm ein frisches Ei, mache ein kleines Loch und laß das Eiweiß herausgehen, danach den Eidotter. Hierauf nimm das Eiweiß und mische es mit weißem Weinsteinpulver, bis es die Dichte eines Breies erreicht. Führe dieses wiederum durch das Loch ein und brate das Ei über heißer Asche, indem man es fortwährend dreht bis es hart gebraten ist, aber verbrenne das Ei nicht und lege eine Kohle an die Öffnung des Löchleins, damit nicht der Inhalt auslaufe.

Hierauf werde das Ei in Stücke geschnitten und lege dann ein ziemlich warmes Stück auf den schmerzenden Zahn. Dies ist sehr erprobt und vollbringt wunderbare Dinge. (47)

Zahnpaste

Zahnpaste eines Zahnbaders

Nimm eine Unze weißer Korallen, sechs Drachmen weißen Kieselstein, sechs Drachmen weißen Bimsstein, Bertram, gebrannten Alaun, nicht zuviel, nämlich eine Drachme, eine Drachme Salmiak, zwei Drachmen gewöhnliches Salz. Das soll gemischt werden, daraus entsteht ein Pulver. (48)

Zahnfleischentzündung

Aus den "Pandekten" gegen Zahnfleischentzündung

Alaun heilt Zahnfleischentzündungen. Zuerst wird der Mund abgewaschen. Voraus geht die Anwendung der Schröpfköpfe mit Aderlaß an Hals und Schultern. Oder schröpfe zuerst den rückwärtigen Teil des Kopfes, am dritten Tag nach der Schröpfung setze Blutegel am Zahnfleisch selber an. Dann soll der Mund zwei- bis dreimal am Tag mit jenem Essig ausgewaschen werden und so soll die Waschung fortgesetzt werden bis zu vier Tagen, was sehr hilft. (49)

Mundgeschwüre
Zahnpaste

Gegen Mundgeschwüre wende man eine Salbe aus Eidotter und Öl an. Das Rezept stammt von einem Juden. Zahnpaste.

Nimm eine Unze Korallen, eine halbe Unze weißen Weinstein, Bimsstein, gebrannten Alaun, Salmiak, Ziegel, Tintenfischknochen; eine Drachme gebranntes Hirschhorn, Gewürznelken, Zimt, Aloeholz, eine halbe Unze gestoßene Eierschale. Das soll gemischt werden. Dann entsteht ein Pulver. Ich würde noch eine halbe Drachme Mastis hinzufügen. Dieses Pulver wurde verschrieben für Frau Amplia von Heidelberg. (50)

Dummer Unsinn

Bemerkung bezüglich des Zahnschmerzes

Ein abergläubisches Mittel. Wahr und erprobt, wie mir Georg Raydler sagte.

Zuerst schreibe folgende Namen auf eine freistehende Statue im Haus: Suda, Sandea, Sabet, Suba. Und zuerst schlage in das Wort Suda einen unverzwickten Roßnagel ein; hierauf sage zum Patienten: Verspürst Du einen Schmerz? Wenn er sagt: ja!, dann schlag mit dem Hammer auf den anderen Namen und dage: "im Namen des Vaters". Hierauf sag wiederum: Hast Du noch Schmerzen? Wenn er sagt: ja!, schlag wiederum auf den zweiten Namen

und sage: "und des Sohnes"! Und so ein drittes mal "und des heiligen Geistes". Hierauf schlag gar hinein den ganzen Nagel mit dem Hammer und sofort wird der Schmerz aufhören. Das ist aufs beste erprobt gegen Zahnschmerz, wenn andere Mittel nicht mehr helfen. (51)

Ein sanftes Reinigungsmittel gegen schlechtes Zahnfleisch

siehe in Kapitel V.L. (Weihrauch). Unter dem Zeichen ⊖ (52)

Eine Salbe des Doktors Nicolaus Stocker

Salbe für die Backenzähne

von meinem Vater Nicolaus Stocker.

Nimm Galläpfel, Granatapfelblüten, Rosenblätter, Zyperngras, Sumach zu gleichen Teilen und ein halb Teil Alaun. All dies soll gebacken und mit reichlich Honig zubereitet werden und damit soll die Zahnwurzel und das Zahnfleisch eingerieben werden. (53)

Eine Salbe des Doktor R.

Gegen häßliche Zähne und zum Bleichen der Zähne. Erprobt.

Man nehme gebrannten Alaun nach Belieben, benetze den Finger mit Speichel, stecke ihn in das Pulver, und reibe (die Zähne) von allen Seiten; sie werden mit Sicherheit weiß. (54)

Ein weiteres Mittel

Nimm Tintenfischknochen, weiße Meermuscheln, Meerschaum, Waid (Färbemittel), Alaun, runden Osterluzei, Rettich, gebranntes Rohr, geröstete Gerste, gebrannten Schwefel, Zimt und langen Pfeffer. Rühre alles oder einiges davon zu Brei, vermische es mit Honig und bürste damit die Zähne ab. (55)

8. Literaturverzeichnis

1. BAUME, L. — Amalgamfüllung Anno Domini 1601. Eine historische Studie. Österr. Zschr. für Stomatologie 4, 188-193 (1958).

2. BESCHREIBUNG DES OBERAMTS ULM, hrsg. v. Statistischen Landesamt, Bd. II, Stuttgart: Kommissionsverlag v. W. Kohlhammer, 1897.

3. CHOULANT, L. — Handbuch der Bücherkunde für die ältere Medizin. München: Neudruck des Verlags der Münchner Drucke, 1926.

4. CHU HSI - T'AO — The use of Amalgam as filling material in dentistry in ancient China. Chinese Medical Journal 76, 553-555 (1958).

5. CONRAD, E. — Die Lehrstühl der Universität Tübingen und ihre Inhaber. (1477 - 1927). Med. Diss. Tübingen 1960.

6. DAGEN, G. — Documents pour servir à l'histoire de l'art dentaire en France. Paris, 1926.

7. DIEFENBACH, L. — Novum glossarium latino - germanicum mediae et infimae aetatis. Aalen: Scientia Verlag, 1964.

8. DIEPGEN, P. Geschichte der Medizin. Die historische Entwicklung der Heilkunde und des ärztlichen Lebens. Bd. I, Berlin: Walter de Gruyter, 1949.

9. DU CHANGE, D. Glossarium mediae et infiamae latinitatis. Niorrt, 1887.

10. DURING, J. A catalogue of sixteenth Century Printid Books in the national library of medicine. Bethesda, Maryland: National Library of Medicine, 1967.

11. ENDRISS, J. Die Dreifaltigkeitskirche in Ulm. Baugeschichte und Beschreibung. Württbg. Vierteljahreshefte f. Landesgeschichte. 20, 328-412 (1911).

12. FABRI, F. Tractatus de civitate Ulmensi de lius origine et ordine. Hrsg. v. G. Veesenmeyer, Tübingen, 1889.

13. FICHTNER, G. Transplantatio. Zur Geschichte eines Begriffes und einer Vorstellung in der Medizin. 1. Teil. Med. Diss. Tübingen 1968.

14. FOX, J. The history and treatment of the diseases of the teeth ... London 1806.

15. GEIGER, G. Die Reichsstadt Ulm vor der Reformation. Städtisches und kirchliches Leben am Ausgang des Mittelalters. Stuttgart: W. Kohlhammer, 1971.

16. GEIGER, L. Johann Reuchlin. Sein Leben und seine Werke. Leipzig: Verlag von Duncker und Humboldt, 1871.

17. GENANST, H. Etymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen. Basel u. Stuttgart: Birkhäuser Verlag, 1976.

18. GEORGES, K. Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch, 2 Bde., Hannover u. Leipzig: Hahnsche Buchhandlung, 1918.

19. GESSMANN, G. Die Geheimnissymbole der Alchymie, Arzneikunde und Astrologie des Mittelalters. Ulm: Arkana-Verlag, 1959.

20. GRÖBEL, F.
HABEL, E. Mittelalterliches Glossar. Paderborn, 1959.

21. HELBIG, K. Die erste Verwendung von Amalgam in der Zahnheilkunde. Zahnärztl. Mitteil. 48, 382-385, 1960.

22. HERMELINK, H. Die Matrikeln der Universität Tübingen, Bd. I. Die Matrikeln von 1477-1600. Stuttgart: W. Kohlhammer, 1906.

23. HOFFMANN-AXTHELM, W. Die Geschichte der Zahnheilkunde. Berlin: Buch- u. Zeitschriftenverlag "Die Quintessenz", 1973.

24. JÖRIMANN, J. Frühmittelalterliche Rezeptarien. Beitr. z. Gesch. d. Med. 1, 1-181 (1925).

25. KLEMM, H. Ulm und Oberschwaben. Mitteil. d. Vereins f. Kunst u. Altertum in Ulm u. Oberschwaben. 26, 3-23 (1929).

26. KNOD, G. Deutsche Studenten in Bologna (1289-1562). Biograph. Index zu den Acta nationis germanicae universitatis Boloniensis. Aalen: Scientia-Verlag, 1970.

27. KUHN, W. Die Studenten der Universität zwischen 1477 u. 1534. Ihr Studium und ihre spätere Lebensstellung. Göppingen: Verlag A. Kümmerle, 1971.

28. LANGOSCH, K. Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Bd. IV, Berlin, 1953.

29. LEHMANN, A. Die zahnärztliche Lehre des Aetios aus Amida. Med. Diss. Leipzig 1921.

30. MAAR, F. de Wie introduceerde het Silveramalgam in de tandheelkunde? Ned. tschr. Tandheelk. 75, 313-321, 395-405 (1968).

31. MARZELL, H. Geschichte und Volkskunde der deutschen Heilpflanzen. Darmstadt: wissenschaftl. Buchgesellschaft, 1967.

32. MARZELL, H. Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. Leipzig, 1972.

33. MITTELLATEINISCHES WÖRTERBUCH bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert. Hrsg. v. der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Bd. I. München: Verlag C. H. Beck, 1967.

34. NEUBURGER — Die Vorgeschichte der antitoxischen Therapie der acuten Infektionskrankheiten. Stuttgart, 1901.

35. NÜBLING, E. — Die Reichsstadt Ulm am Ausgang des Mittelalters (1378 - 1556). Ein Beitrag zur deutschen Städte- und Wirtschaftsgeschichte. Bd. II, Ulm 1907.

36. PANTLEN — Entwurf einer Geschichte der Württembergischen Medizin. Med. Corresp.blatt, 46, 567-574 (1899).

37. PAUL, K. — Die Entwicklung von Amalgam und Zement als Zahnfüllungsmaterialien bis zum Beginn des 20. Jahrhundert. Med. Diss. Köln 1968.

38. RATHJE, H. — Zahnheilkundliches aus der Übergangszeit zum Mittelalter (5. - 9. Jh.) Med. Diss. Leipzig 1922.

39. RIETHE, P. — Amalgamfüllung Anno Domini 1528. Dtsch. Zahnärztl. Zschr. 2, 301-307 (1966).

40. RIETHE, P. — Der Weg Hildegards von Bingen zur Medizin. Unter besonderer Berücksichtigung der Zahn- und Mundleiden. Med. Diss. Mainz 1952.

41. RIETHE, P. — Naturkunde Salzburg: Otto Müller Verlag, 1974.

42. RIETHE, P. Quintessenz der Amalgamfüllung Berlin: Buch- und Zeitschriftenverlag "Die Quintessenz", 1971.

43. SAMMELBLATT des historischen Vereins in und für Ingolstadt, Heft 18, 30 (1893); hrsg. v. X. Ostermeier.

44. SCHELENZ, H. Geschichte der Pharmazie. Hildesheim: Georg Obus, 1962.

45. SCHÖN, T. Geschichte der Leibärzte der Grafen und Herzöge von Württemberg.
6. Leibärzte der Stuttgarter Linie. Med. Corresp.-Blatt 14, 105 f (1846).

46. SCHÖN, T. Geschichte des Medizinalwesens der Württembergischen Städte.
1. Das Medizinalwesen der Reichsstadt Ulm.
Med. Corresp.-Blatt 30, 253-291, (1897).

47. SCHULLIAN, M.
SOMMER, F. A catalogue of Incunabla and Manuscripts in the Army Medical Libraty. New York, 1970.

48. SCHULZ, H. Vorlesungen über Wirkung und Anwendung der deutschen Arzneipflanzen, Leipzig, 1921.

49. SIGERIST, H. Studien und Texte zur frühmittelalterlichen Rezeptliteratur. Studien zur Geschichte der Medizin. 13, 1-220 (1923).

50. STEUERBUCH der Reichsstadt Ulm von 1499.

51. THORNDIKE, L.
KIBRE, P. A catalogue of Inscripts of Mediaeval scientific writings in latin. London: The Mediaeval Academy of America, 1963.

52. VIERORDT, H. Württembergs Anteil an der Medizin. Med. Corresp.-blatt 42, 838-840, (1906).

53. WEYERMANN, A. Neue Nachrichten von Gelehrten und Künstlern. Bd. II, Ulm, 1829.

54. ZANDER Handwörterbuch der Pflanzennamen. Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 1972.

Besonderen Dank schulde ich Herrn Professor Dr. Dr. P. Riethe für die Überlassung des Themas und die stets freundliche Betreuung sowie die zahlreichen Ratschläge bei der Durchführung und Abfassung der Arbeit. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei Herrn Dr. theol. B. Vollmann, Deutsches Seminar Tübingen, der in mühevoller Arbeit die lateinische Transkription der Handschrift erstellte.

Lebenslauf

Am 23. November 1945 wurde ich, Manfred Straub, als Sohn des Postbeamten Viktor Straub und seiner Ehefrau Maria Straub, geb. Steck, in Schwäbisch Gmünd geboren.

Nach dem Besuch der Volksschule in Schwäbisch Gmünd von 1952 bis 1956 trat ich in das Parler-Gymnasium Schwäbisch Gmünd ein, wo ich am 2. März 1966 die Reifeprüfung ablegte.

Im Sommersemester 1966 begann ich das Studium der Philologie in den Fächern Romanistik und Germanistik an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen. Im Juni 1971 schloß ich das Studium mit der wissenschaftlichen Prüfung für das Höhere Lehramt ab. Nach anschließendem Referendardienst nahm ich das Studium der Zahnmedizin zum Sommersemester 1972 in Tübingen auf.

Im August 1973 starb mein Vater.

Im März 1973 legte ich die naturwissenschaftliche Vorprüfung für Zahnärzte und im Oktober 1974 die Zahnärztliche Vorprüfung ab. Das Studium schloß ich am 22. Juni 1977 mit dem Staatsexamen in Tübingen ab. Seit Oktober 1977 bin ich als Assistent in freier Praxis tätig.